Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeig[illegible] [illegible] Feiertags, [illegible] Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl[illegible] Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einze[illegible] monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, [illegible] Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise [illegible]gen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 25 — **Dienstag, 30. Januar 1940** — **52. Jahrgang.**

Erfolgreicher Luftangriff auf Geleitzug

Sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe und zwei Vorpostenboote versenkt – Ein britischer Jäger abgeschossen

Ein großer Schlag der deutschen Luftwaffe

dnb. **Berlin**, 30. Januar.

Im Rahmen der Aufklärungsflüge der Luftwaffe in der Nordsee wurden am Montag feindliche Geleitzüge bewaffneter Handelsdampfer und Vorpostenboote angegriffen. Trotz stärksten feindlichen Abwehrfeuers und trotz Einsatzes von Jagdverbänden wurden vernichtet: sieben feindliche bewaffnete Handelsschiffe und zwei Vorpostenboote. Ein feindlicher Jäger wurde bei Hartlepool abgeschossen. Sämtliche eigenen eingesetzten Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Reuter ganz betreten

Amsterdam, 30. Januar.

Wie Reuter bekanntgeben mußte, unternahmen deutsche Flieger „die kühnste Serie von Angriffen, die sie jemals gemacht haben". Sie griffen englische Schiffe an der Ostküste Englands an. Die Aktionen fanden am Montagvormittag statt. In verschiedenen Bezirken, hauptsächlich an der Nordostküste, mußte Fliegeralarm gegeben werden. Wie Reuter hervorhebt, wurde an der schottischen Küste der Dampfer „Imperial Monarch" angegriffen. Ebenso waren die deutschen Kampfflugzeuge in der Nordsee beim Angriff auf viele englische Schiffe erfolgreich. Acht britische Schiffe hätten gemeldet, daß sie von deutschen Fliegern hart bedrängt würden.

Wie aus dem Bericht Reuters hervorgeht, war die Verteidigung der englischen Jäger infolge des schlechten Wetters und der schlechten Sicht sehr erschwert. Bemerkenswerterweise wird kein einziges deutsches Flugzeug als abgeschossen gemeldet, während doch sonst das Londoner Lügenministerium mit „großen Erfolgen" rasch bei der Hand ist. Ebenso bezeichnend ist, daß in dem englischen Bericht nur ein einziger deutscher Angriff auf einen Dampfer als vergeblich genannt wird.

Wie der „Telegraaf" aus London berichtet, handelt es sich bei den englischen Schiffen, die im Laufe des Montag durch deutsche Flugzeuge vernichtet wurden, u. a. um die Dampfer „Miriam" (1903 BRT.) und „Daunbryn", den Tankdampfer „Athelmonarch" (8995 BRT.), die Dampfer „Imperial Monarch" (5831 BRT.) und „Wellpark" (4649 BRT.), das Galliper Feuerschiff und einen französischen Dampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist.

Der „Telegraaf" weiß zu berichten, daß einige der englischen Schiffe heftiges Geschützfeuer auf die deutschen Flugzeuge eröffneten.

Tonnageverluste zwingen England zu noch schärferen Maßnahmen

Amsterdam, 30. Januar.

Daß der englischen Regierung der Handelskrieg wachsende Sorge bereitet, geht auch daraus hervor, daß nunmehr die Requirierung der gesamten britischen Handelsflotte durch den Staat in Kraft gesetzt wird. Ferner ist eine neue Abteilung in der Admiralität organisiert, in welcher der gesamte Schiffsbau für die Kriegs- und Handelsmarine zusammengefaßt wird. Darüber hinaus fordert die Opposition die Einsetzung eines „Oberbefehlshabers des Wirtschaftskrieges" und hat einen entsprechenden Antrag im Unterhaus gestellt; jedoch scheint sich Chamberlain einstweilen für diesen Plan noch nicht zu erwärmen.

In einer Meldung aus London heißt es u. a., die britische Regierung sei mit der Beschlagnahmung aller britischen Handelsschiffe und ihrer Unterordnung unter staatliche Kontrolle noch nicht zufrieden. Am Mittwoch werde Churchill wahrscheinlich bekanntgeben, daß in der britischen Admiralität eine neue Abteilung geschaffen werde, der alle Schiffswerften Englands unterstellt seien. Diese Abteilung solle in erster Linie dafür sorgen, daß alle die britischen Werften, die jahrelang nicht mehr gearbeitet hätten, wieder in Betrieb genommen würden. Das werde allerdings der englischen Regierung große Kosten verursachen.

Auch Frankreich vor neuen wirtschaftlichen Schwierigkeiten

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **Bern**, 30. Januar.

Der mysteriöse Knöchelbruch des Ministerpräsidenten Daladier, den die gesamte Presse mit seltsamem Stillschweigen umgab, scheint sich jetzt so weit gebessert zu haben, daß das Erscheinen Daladiers vor der französischen Kammer für den 2. Februar angesagt werden konnte. Bei dieser Sitzung wird es allerdings recht heftig zugehen. Die Steuerschraube, die immer schärfer angezogen wird, beschäftigt bereits alle Gemüter. Die Sozialdemokraten fordern nach wie vor eine Geheimsitzung, um endlich der Regierung in aller Offenheit sagen zu können, was das Volk über die Kriegspolitik denke und um von der Regierung auf diese Vorhaltungen eine offiziöse Erklärung zu erhalten. Léon Blum möchte eine Aussprache über das gesamte Informationswesen, also den Propagandaapparat der Kriegsregierung Daladier. Der Akademiker Duhamel hat bekanntlich die Leitung des Kriegspropagandarundfunks niedergelegt. An seine Stelle trat der jüdische Rechtsanwalt und Abgeordnete Torrès, der auch die Verteidigung des noch immer nicht abgeurteilten jüdischen Mörders des deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath übernommen hat. Aber auch Torrès scheint trotz seiner jüdischen Redefähigkeit an der Aufgabe zu scheitern, dem französischen Volk diesen unsinnigen Krieg mundgerecht zu machen.

„Petit Journal" weist erneut auf die sehr ernsten wirtschaftlichen Folgen des Krieges für die Westmächte und besonders für Frankreich hin. Das Blatt erörtert zum erstenmal die Gefahr eines Devisenmangels. Es erörtert dann den Mangel an Tonnage und die schlechten Aussichten für die französische Landwirtschaft, da bisher nur ein Fünftel der erforderlichen Getreideaussaat habe vorgenommen werden können.

Geleitzug-System hat versagt

Eine Lehre für die von England umworbenen Neutralen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 30. Januar.

Wir melden wieder einen neuen in der Reihe der deutschen Erfolge unserer Luftwaffe. Wieder sind bewaffnete feindliche Handelsschiffe vernichtet worden. Wieder war die Abwehr der britischen Luftstreitkräfte wirkungslos; es ist sogar einer der unsere Aufklärungsverbände angreifenden britischen Jäger über britischem Hoheitsgebiet abgeschossen worden. Herr Churchill hat nicht lange warten müssen, bis ihm von uns bewiesen wurde, daß er einmal in seinem Leben die Wahrheit sagte, als er nämlich nach einer Fülle ruhmrediger Tiraden über die hohe Bedeutung des englischen Kriegspotential vorsichtig und bescheiden hinzufügte, daß dieser Krieg von der englischen Marine noch größere Opfer fordern müsse. Wir glauben, daß diese Opfer größer sind als Herr Churchill selbst sie kennzeichnen wollte. Die ersten Verluste nach Churchills letzter Rede reden ja eine deutliche Sprache, und die Engländer, mögen sie auch sonst harthörig sein, verstehen diese Sprache. Es ist auch wieder einmal der Beweis geführt worden, daß die Fahrt an der englischen Küste eine Todesfahrt ist. Ein britisches Schiff oder ein Schiff unter britischem Waffenschutz trägt ein unterzeichnetes Todesurteil in seinen Schiffspapieren, und wir sehen auch hier, daß der Wert englischer Garantie gleich Null ist.

Wie katastrophal das Geleitzugsystem versagt, zeigten auch die Einzelheiten beim Untergang des französischen Dampfers „Tourny", der ebenso wie die „Alsacien" von einem deutschen U-Boot aus einem englischen Geleitzug herausgeschossen wurde. Weder ein Dampfer des Geleitzuges noch aber auch eines der englischen Kriegsschiffe machten die geringsten Anstrengungen, den Schiffbrüchigen in höchster Not zu Hilfe zu kommen. Vielmehr waren alle Schiffe nach der Torpedierung in wilder Flucht auseinandergestoben. Später hat dann ein spanisches Schiff die Ueberlebenden der „Tourny" aufgenommen und nach Vigo gebracht. Daraus ergibt sich, daß nicht nur die Schiffe des Geleitzuges nicht gesichert sind, sondern daß auch die Schiffsbesatzungen in größte Gefahr gebracht werden. Der Waffenschutz der britischen Kriegsschiffe hat versagt, und darüber hinaus haben die Kriegsschiffe nicht einmal den Besatzungsmitgliedern des torpedierten französischen Dampfers geholfen. Die britische Admiralität zitiert das U-Bootprotokoll, um den deutschen U-Booten vorzuwerfen, daß sie nicht für die Besatzung der torpedierten Handelsschiffe gesorgt hätten. Rettungsboote auf offenem Meer gelten, so heiße es im U-Bootprotokoll, nicht als „sicherer Ort". Dabei wird mit Fleiß übersehen, daß das U-Bootprotokoll sich nicht auf Schiffe im Geleit bezieht. Denn Handelsschiffe im Geleitzug sind nicht mehr unbewaffnete Handelsschiffe, die von den deutschen U-Booten in der Regel mit noch mehr Rücksicht und Schonung behandelt werden, als die internationalen Bestimmungen es verlangen, sondern es sind Kriegsfahrzeuge. Wer Waffenschutz in Anspruch nimmt, fordert Waffenwirkung heraus. Der Dampfer, der sich unter den Schutz eines englischen Kriegsschiffes gestellt hat, wird als Kriegsfahrzeug behandelt.

Das Geleitzugsystem, wie die Engländer es betreiben, ist eine barbarische Methode. England zwingt die Handelsschiffe, sich dem „Schutz" seiner Kriegsfahrzeuge anzuvertrauen. Dieser Schutz aber ist, wie die Taten der deutschen U-Boote und Flieger zeigen, unwirksam. Darüber hinaus sind die Kriegsschiffe, deren Waffenschutz versagt hat, nicht einmal bereit und fähig, das Leben der Menschen zu retten, die in die Gefahr gelockt wurden.

Trotzdem ist England unablässig dabei, sogar den Neutralen einzureden, auch sie müßten ihre Schiffe in die englischen Geleitzüge einordnen. Wir nehmen an, daß die Neutralen in dieser Angelegenheit auf Grund der eindeutigen Erfahrungen zu einem eigenen Urteil imstande sind. Daß sie zu diesem eigenen Urteil auch imstande sind, wenn man ihnen in London ein über das anderemal klarmachen will, der von England und Frankreich vom Zaun gebrochene Krieg sei der Krieg der Neutralen. Die „Sunday Times" hat in ihrer letzten Ausgabe wiederum das englische Sirenenlied ertönen lassen. „Zwar könnten Großbritannien und Frankreich als Kriegführende nicht vermeiden", so heißt es in dem Artikel, „den Neutralen lästig zu fallen; doch täten sie das im Vergleich zu Deutschland im Rahmen der Gesetze von Recht und Menschlichkeit. Sie versenkten keine neutralen Schiffe und ließen die Besatzungen nicht in offenen Booten auf dem Ozean umherfahren." Die Versenkung der britischen und französischen Dampfer aus Geleitzügen heraus hat sehr deutlich bewiesen, daß die Engländer außerstande sind, die Schiffe und die Menschen, denen sie ihren Schutz aufgenötigt haben, vor der Gefahr zu bewahren, „in offenen Booten auf dem Ozean umherzufahren". Sie vermögen weder die Schiffe, noch die Menschen zu schützen und zu retten. „Sunday Times" fährt fort: „Auf eine Sache könnten aber England und Frankreich mit Fug und Recht hoffen, nämlich darauf, daß sie von den Neutralen verstanden würden. England und Frankreich kämpften sowohl den Kampf der Neutralen als auch den eigenen. Wie wahr das sei, könne sofort verstanden werden, wenn man bedenke, wie Europa nach einem deutschen Sieg aussähe. Selbst ein großes Volk wie das Italiens werde in eine hilflose Vasallenstellung in einem hitlerisierten Europa absinken. Wenn dem so sei, möchten England und Frankreich die Neutralen bitten, dem Feinde nicht dadurch zu helfen, daß sie England und Frankreich mißverstehen."

Daß Italien derartige englische Verlockungen richtig zu beurteilen versteht, zeigt uns seine Presse jeden Tag. Mit dem „hitlerisierten" Deutschland hat Italien die Brennergrenze für ewige Zeiten vereinbart. Die Aussiedlung der Deutschen Südtirols hat diese geographische Grenze über Zusagen und Verträge hinaus noch zu einer völkischen Grenze erhoben und damit das ganze Problem für immer jedem Mißverständnis und jeder Meinungsverschiedenheit entrückt. Italien ist sich jedoch sehr klar über das Schicksal, das ihm in einem „anglisierten" Europa zugedacht ist. Sein Lebensraum ist das Mittelmeer, und in diesem Raum sind es nur die Westmächte, die die Lebensrechte des jungen, aufstrebenden Imperiums einengen. Die Vernichtung des Achsenpartners, des Deutschen Reiches, die England und Frankreich erstreben, würde Italien der Willkür der Westmächte ausliefern; es würde ihr Gefangener im Mittelmeer werden. Italien wird daher England und Frankreich gewiß nicht „mißverstehen" Auch andere neutrale Staaten, so z. B. Rumänien, haben in der letzten Zeit gezeigt, daß sie durchaus begreifen, daß England nicht etwa den Krieg der Neutralen führt, sondern vielmehr die Neutralen zwingen will, den englischen Krieg zu führen. England sucht auf Kosten der Neutralen — das offenbart der Artikel der „Sunday Times" abermals — nach einer Ausweitung des Kriegsschauplatzes, um mit ihrem Gut und Leben aus der aussichtslosen Lage sich zu befreien, in die es durch die gewissenlose Politik seiner Führung geraten ist. Hier gibt es in der Tat nichts mißzuverstehen.

Der Brand auf dem „Orazio" eine Tat des Secret Service?

h. **Rom**, 30. Januar.

Mit größter Aufmerksamkeit hat man in Italien alle Stimmen verfolgt, die den Secret Service als Anstifter des Brandes auf dem italienischen Motorschiff „Orazio" bezeichnet haben. Man hält in Rom den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um in dieser Frage ein offizielles Urteil abzugeben. Aber „Regime Fascista" nimmt doch die Gelegenheit wahr, um in ironischer Form zu verlangen, daß Italien alle englischen und französischen Kommandos, die Handelsschiffe nach Bannware untersuchen, „aus Gründen der elementarsten Vorsicht" zuerst selbst einmal untersuche.

Die Kraft des Vertrauens

Erinnerung an den 30. Januar 1933

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 nach einem fünfzehnjährigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung die politische Macht übernahm, erklärte er am Abend dieses denkwürdigen Tages über den Rundfunk: „Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen aber in uns allen ist unbegrenzt; denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte." Der 30. Januar 1933 ist dann auch tatsächlich eine geschichtliche Wende nicht nur für Deutschland, sondern für den ganzen Kontinent geworden. In Deutschland vollendete sich eine innere Revolution, die sich die Ueberwindung des liberalistischen Zeitalters durch die nationalsozialistische Weltanschauung zum Ziel gesetzt hatte. Nach außen hin war der 30. Januar 1933 der Wendepunkt im Selbstbehauptungskampf Deutschlands um seine Lebensrechte. Das Versailler Diktat, das seit 1919 über Deutschland lastete, war aufgebaut auf der Schwäche und Rechtlosigkeit Deutschlands. Adolf Hitler hatte nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Beseitigung des Versailler Systems die unerläßliche Voraussetzung für die Wiedergewinnung der deutschen Freiheit werden mußte.

Als nun Adolf Hitler vor sieben Jahren die Macht übernahm, ging ein Aufhorchen durch die ganze Welt. Die Gegner Deutschlands, die durchweg auch heute wieder führend am Werke sind, predigten einen Kreuz-

(Scherl-M.)

zug gegen das neue Deutschland, weil sie befürchteten, daß die durch das Versailler Diktat statuierte „Ordnung" auf dem Kontinent erschüttert würde. Die Juden und Plutokraten versuchten, die Welt in Panik zu versetzen, und es sah zuweilen fast so aus, als ob es ihnen gelingen könnte, einen neuen Weltkrieg gegen Deutschland in Gang zu bringen. Adolf Hitler bog damals diese große Gefahr mit genialem Geschick ab; denn es war klar, daß Deutschland, das nur über das unzulänglich bewaffnete 100 000-Mann-Heer verfügte, im Jahre 1933 dieser Kraftprobe noch nicht gewachsen war. Insbesondere setzte Adolf Hitler durch die Abrüstungsvorschläge, die er in der Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 entwickelte und die positiv auf den Abrüstungsplan des damaligen britischen Premierministers MacDonald eingingen, die Gegner Deutschlands moralisch schachmatt. Der drohende Kreuzzug kam nicht zustande, und die nationalsozialistische Regierung gewann Zeit, um zunächst einmal im Innern die neue Ordnung zu stabilisieren.

Was in den vergangenen sieben Jahren seit der Machtübernahme innenpolitisch geleistet worden ist, kann nur als einmalig in der deutschen Geschichte bezeichnet werden. Der Nationalsozialismus hat das öffentliche Leben von Grund auf umgestaltet und den Staatsbürger auch in seiner Privatsphäre erfaßt. Er hat den einzelnen stärker an den Staat, der wesensgleich ist mit der Volksgemeinschaft, gefesselt, und diese Volksgemeinschaft erhebt den Totalitätsanspruch auf jeden Volksgenossen, dessen Pflichtenkreis damit ein viel größerer wird. Die liberalistische Aera ist so von innen her überwunden worden und mußte überwunden werden. Der Liberalismus hat zweifellos die Entfaltung des Individuums, der Technik, der Wissen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19400130O/fragment/page=0001
DFG

schaft, der Kunst und anderer zivilisatorischer Fortschritte gefördert. Aber gelitten hat unter der Expansion des individualistischen Strebens der Geist der Gemeinschaft, und im Weltkrieg hat diese Zersplitterung der Gemeinschaftskräfte Deutschland in die Katastrophe gestürzt. Das oberste Gesetz des Nationalsozialismus ist die Volksgemeinschaft, während das sogenannte Glück des einzelnen erst das sekundäre Ergebnis einer verwirklichten Volksgemeinschaft sein kann. So bedeutet die Grundlehre des Nationalsozialismus die Vorrangstellung aller Dinge, die das Gemeinwohl umschließen. Nicht etwa, daß der Nationalsozialismus das Individuum abdrängen will von allen Antrieben, die die Schaffenskraft des Menschen in Bewegung setzen, steigern und vervollständigen. Der heutige Staat verlangt vielmehr die äußerste Anspannung jedes einzelnen auf dem Platz, auf den er gestellt ist. Das Leistungsprinzip ist also nicht ausgeschaltet, sondern verstärkt zur Durchführung gelangt. Nur sorgt der Staat dafür, daß das Schaffen des einzelnen nicht in Bahnen gerät, die für das Gemeinwohl schädlich werden können. So ist die nationale Solidarität die gewaltige Kraftquelle geworden, welche das Aufbauwerk der vergangenen sieben Jahre möglich gemacht hat. Dieses Aufbauwerk des Führers ist um so gigantischer, als es sich durchsetzte in einer Zeit, da die Weltwirtschaftskrise noch im Zunehmen begriffen war und in fast allen Ländern schwere Rückschläge hervorrief, an denen die Völker heute noch leiden.

Mit der inneren Kräftigung Deutschlands ging die äußere einher. Stück um Stück zerriß Adolf Hitler die Ketten des Diktates von Versailles. Wir kennen die Stationen, über die die Befreiung Zug um Zug erfolgte. In aller Erinnerung ist noch die Wiedergewinnung der Wehrhoheit, die Besetzung des Rheinlandes, die Heimkehr der Ostmark, des Sudetengaues, die Einbeziehung Böhmens und Mährens in den deutschen Lebensraum, die Befreiung des Memellandes und der von Polen geraubten deutschen Ostprovinzen. All dies ist nur möglich gewesen durch die äußerste Einsatzbereitschaft des ganzen Volkes, welches in blindem Vertrauen seinem Führer folgte. Dieser Gleichklang der Herzen eines großen Volkes gab dem Führer die Kraft zu den geschichtlichen Taten, die jede einzelne ein großes Risiko in sich barg, welches nur übernommen werden konnte, wenn Führer und Volk eine unzerstörbare Einheit, einen eisernen Willensblock bildeten. Mit diesem unbeirrbaren Siegeswillen konnte der Führer von Erfolg zu Erfolg eilen und die Befreiung der Nation aus den Sklavenketten von Versailles in Angriff nehmen. Heute, da Deutschland im Endkampf um seine Freiheit steht, ist das Vertrauen zwischen Führer und Volk das sicherste Unterpfand des Sieges. Wie vor zwei Jahrzehnten eine kleine Schar nationalsozialistischer Kämpfer sich um den Führer scharte und ein großes Reich mit der Kraft ihrer Idee eroberte, so hat heute jeder Deutsche die Ueberzeugung und Gewißheit, daß die geballte Kraft eines 80-Millionen-Volkes mehr als hinreicht, um auch den jetzigen schweren Schicksalskampf der deutschen Nation zum siegreichen Ende zu bringen. Der 30. Januar 1933, die vorhergegangene fünfzehnjährige Kampfzeit und der glänzende Aufstieg Deutschlands in den sieben Jahren seit der Machtübernahme sind ebenso lehrreiche wie glanzvolle Kapitel deutscher Geschichte; sie sind zugleich eine Gewähr, daß das große und gerechte Ziel, um das heute die deutsche Nation mit der Waffe kämpft, erreicht und in alle Zukunft gesichert werden wird. E. Ha.

Die Opposition in Südafrika

ep. **London**, 30. Januar.

Die geeinigte Opposition in Südafrika hat nach Meldungen aus Kapstadt eine lebhafte parlamentarische Tätigkeit aufgenommen. Sie erzwang in der Sitzung am Montagmorgen eine sofortige Debatte bei der ersten Lesung eines Gesetzentwurfs, durch den die Regierung das Recht zum Erlaß von Notstandsverordnungen erhalten soll. Als Wortführer der vereinigten Opposition sprach Dr. Malan. Der Zusammenschluß der Opposition in eine Partei kam dadurch zum Ausdruck, daß die Opposition eine Neuverteilung der Plätze vorgenommen hatte, wobei Dr. Malan neben dem neuen Führer der gemeinsamen Opposition, General Hertzog, Platz genommen hatte.

Tag für Tag senden wir Ihrem Soldaten im Felde

die von ihm gern gelesenen „Hallischen Nachrichten", wenn Sie uns damit beauftragen. Eine größere tägliche Freude als die Übersendung seiner Heimatzeitung können Sie ihm kaum machen. Die Kosten sind nur RM. 2,10 im Monat. Den Versand besorgen wir kostenlos.

Die Geschichte der Minenwaffe

Von Kapitän zur See Professor von Waldeyer-Hartz

Das selbstherrliche Verhalten Englands, mit dem es den gesamten Handelsschiffsverkehr rings um die britische Inselwelt unter das Zeichen militärischer Regelung stellte, hat deutscherseits eine entsprechende Verschärfung der Seekriegführung zur Folge gehabt. Zu Beginn unserer Ausführungen dürfen wir feststellen, daß das Bestreben, Unterwasserkampfmittel zu entwickeln, bis in die graue Vorzeit zurückreicht. Erfinderköpfe haben sich zu allen Zeiten geregt, um das Kampffeld der Fische aufzusuchen. Alles Tasten und Versuchen blieb jedoch zunächst mehr oder minder erfolglos. Erst als Wissenschaft und Technik so weit fortgeschritten waren, daß man den Kern der Schwierigkeiten erkannte und seiner Herr werden konnte, gelang es, praktisch voll auswertbare Wirkungen zu erzielen.

Mit dem Einsatz von Tauchern begann es. Aristoteles spricht bereits von Einrichtungen, die der Luftzufuhr für Taucher dienten und einem Elefantenrüssel geglichen haben sollen. Die Taucher schnitten, so berichtet uns Herodot, die Ankertaue feindlicher Schiffe durch, damit die Schiffe abtrieben, und bohrten auch Löcher in den Schiffsrumpf. Derartige Schilderungen wiederholen sich bis tief ins Mittelalter hinein. Wir haben daher allen Grund anzunehmen, daß das Vernichtungswerk der Taucher im Seekriege früherer Zeiten eine nicht gerade unbeträchtliche Rolle gespielt hat. Aus dem 13. Jahrhundert sind uns zehn Seekriegsregeln erhalten, deren letzte die Bedeutung der Taucher wie folgt hervorhebt: „Laßt die Taucher des Feindes Schiffe mit Bohrer aufbrechen. Damit sie schnell sinken, müssen große Steine in die Bohrlöcher geworfen werden." Als sicher kann schließlich angenommen werden, daß die Taucher des Mittelalters bereits über Hilfsgerät wie Helme, Anzüge, Luftschläuche, schwere Schuhe und Leitern verfügten. Es sind jedenfalls Abbildungen derartiger Ausrüstungsstücke, mögen sie auch noch so primitiv gewesen sein, auf uns gekommen.

Man hat gelegentlich die Waffe des Branders als Vorläufer der Mine angesprochen; meines Erachtens zu Unrecht, denn die Fahrzeuge, die zu brennenden Fackeln hergerichtet waren, trieben ja auf dem Wasser, dem Feinde entgegen, um ihn mit Feuer, Rauch und Gas zu bekämpfen, während das Kennzeichen der Mine ihre Unterwasserwirkung ist. Der Minenwirkung näher kommt schon ein Vorschlag des elisabethanischen Admirals Sir William Monson, der ausgangs des 16. Jahrhunderts anregte, man solle auf dem Boden eines kleinen Fahrzeuges eine Kanone aufstellen und sie längsseits eines feindlichen Schiffes durch die eigene Bordwand abfeuern. Infolge des sich selbst zugefügten Lecks würde das kleine Boot zwar sinken — Bergungsmaßnahmen für die Besatzung wären daher vorzusehen —, aber auch der Feind würde schweren Unterwasserschaden erleiden. Die Vorstellung, eine Zerstörungsmaschine an den Gegner heranzutragen, hat bis ins 19. Jahrhundert hinein die Köpfe der Erfinder beherrscht. Wir wissen, daß man heute anders verfährt: Minen werden im feindlichen Seegebiet verankert, und die Schiffe sind es, die sich ihnen nähern und durch Berührung mit dem Zündwerk der Mine die Explosionswirkung auslösen. Aber selbst namhafte Erfinder, wie die Amerikaner Bushnell und Fulton, ließen sich bei der Konstruktion ihrer Unterwassersprengkörper durchaus noch von der alten Auffassung leiten. Dabei wird man Bushnell den Ruhm nicht streitig machen dürfen, daß er der Verfertiger der ersten echten Unterseemine war. Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1776 bis 1783) baute er ein Unterwasserfahrzeug, das aus starkem Holz bestand und in seinen Formen eher einer Boje als einem Schiff glich. Das Fahrzeug hatte nur für einen Mann Platz und beherbergte Luft für eine Aufenthaltsdauer von 30 Minuten. Es trug an seiner Rückwand ein Minengefäß mit 150 Pfund Pulver. Die kriegerische Verwendung war so gedacht, daß das Unterwasserfahrzeug, durch eine handbetriebene Schraube vorwärtsbewegt, sich an ein feindliches Schiff heranmachen sollte, um mit Bohrwirkung, die von innen betätigt wurde, die Mine am Gegner zu befestigen. Nachdem das Boot sich wieder entfernt hatte, sollte die Mine durch eine Uhrwerkzündung zur Detonation kommen. Bushnell hat mit seiner Konstruktion trotz wiederholt ausgeführten Fahrten keine Erfolge gehabt. Fultons Versuche bewegten sich auf ähnlichen Bahnen. Auch ihm persönlich blieb jedoch jeder Erfolg versagt. Während des britisch-amerikanischen Krieges (1812 bis 1814) näherte sich eines der Fultonschen Versuchsboote dem britischen Flaggschiff „Ramillies", das im Long Island Sound bei New London vor Anker lag. Als das Fahrzeug in Sicht geriet, rief der britische Posten es vorschriftsmäßig mit „Boot ahoi" an. Sein Kommandant begnügte sich aber nicht mit dieser friedensmäßigen Sicherungsmaßnahme; er zog es vielmehr vor, schleunigst Anker auf zu gehen. In einem späterliegenden Fall ist es einem Fulton-Boot geglückt, an die „Ramillies" heranzukommen. Bei den Bemühungen, das Minengefäß durch Anschrauben anzubringen, brach jedoch das Werkzeug ab, worauf das Boot das Weite suchte. Im übrigen bemühten sich die Amerikaner mehrfach, mit flachgehenden Fahrzeugen, die Minengefäße hinter sich herschleppten, den Engländern gefährlich zu werden. Auch hierbei blieb es jedoch beim guten kriegerischen Willen, praktische Ergebnisse wurden nicht erzielt. Durch England brauste damals ein gewaltiger Entrüstungssturm über die Kriegsformen der Amerikaner, vor allem über die heimtückischen Unterwasserfahrzeuge. Was die Admiralität in London jedoch keineswegs abhielt, sich selbst sehr eingehend mit Entwürfen für Unterwasserfahrzeuge zu beschäftigen. Veröffentlichungen aus dem Jahre 1811—1814 beweisen es.

Im Jahre 1851 erregten die Versuche eines amerikanischen Schuhmachers Philips die öffentliche Meinung. Auch hier handelte es sich um Tauchboote, die Schleppminen zur Wirkung bringen sollten. Der Deutsche Wilhelm Bauer hat sich im gleichen Zeitabschnitt, und zwar sehr gründlich, mit der Erfindung eines Tauchbootes beschäftigt. Ohne Frage war er ein genialer Kopf, erfüllt von stärkstem Selbstvertrauen und zäher Arbeitskraft. Er gehörte zu jenen unglücklichen Erfindern, die vorausschauend Pläne schmiedeten, für deren Verwirklichung die Technik der Zeit noch nicht reif war. Wie seine Vorgänger dachte auch Bauer daran, mit Hilfe seines „Brandtauchers" an feindlichen Schiffen Sprenggefäße anzubringen, deren Zündung bei ihm auf galvanischem Wege erfolgen sollte.

Während des amerikanischen Bürgerkrieges (1861 bis 1864) waren es insbesondere die Südstaaten, die ihre Unterlegenheit zur See durch Unterwasserkampfmittel auszugleichen suchten. Sie bauten verschiedene Boote, die vorn am Bug an einer langen Spier eine Mine trugen, und hatten den Erfolg, daß einer ihrer „Davis" unter dem Kommando des Leutnants Dixon im halbgetauchten Zustande die nordamerikanische Korvette „Housatonic" durch Minensprengung vernichtete; wobei allerdings auch dem kleinen „David" das Schicksal des Untergangs ereilte, nachdem er seinen „Goliath" umgebracht hatte.

In der jüngeren Geschichte des U-Bootes steht der Name des Nordamerikaners John P. Holland fast an erster Stelle. Auch er blieb jedoch vorerst dabei, seinen Entwürfen und Bauten als Waffe Minen mitzugeben, fünf an der Zahl. Der Schwede Nordenfelt war es dann, der den Wirkungsbereich der Unterseeboote dadurch wesentlich erweiterte, daß er als erster den von dem Engländer Whitehead nach Plänen eines österreichischen Offiziers konstruierten Torpedo an Bord gab. Damit wurde gleichzeitig aber auch die Mine auf ein anderes Verwendungsgebiet verwiesen. Sie gewann ihre Selbständigkeit in der Form, wie wir sie heute, wesentlich verbessert, als eine der wirksamsten Waffen des Seekrieges immer wieder kennenlernen.

Nach allem ist bewiesen, daß Unterwasserkrieg an und für sich nichts Neues ist. Er empfängt vielmehr wie jede andere Form der Waffenwirkung und Kriegführung vom Gesetz des Fortschrittes seine wachsende Bedeutung. Schon aus diesem Grunde braucht es uns nicht zu bekümmern, wenn die Engländer abermals mit falschem Anklage- und Wehgeschrei die Luft erfüllen. Nachgerade wird die Zeit daran gewöhnt sein, wo es doch schon bei Shakespeare (König Heinrich V.) heißt: „Frankreich und England, deren Küsten selbst vor Neid erblassen bei des anderen Glück!"

Arbeitslose als Kanonenfutter

Die italienische Presse geißelt Churchills Pläne

Eigene Drahtmeldung unseres römischen Korrespondenten

h. **Rom**, 30. Januar.

Nach Meldungen aus London hat die von Churchill in seiner letzten Rede angekündigte Mobilmachung der englischen Frauen in englischen Arbeiterkreisen sehr böses Blut gemacht. Die Organe der Labour Party betonen, es wäre besser, erst einmal die dringende Arbeitslosenfrage zu lösen, bevor man zur Mobilmachung der Frauen schreite. Die „Tribuna" beschäftigt sich gestern eingehend mit der Mitteilung Churchills, daß England sein Arbeitslosenheer bewaffnen und an die Front schicken könne. Das römische Blatt bemerkt dazu, zusammen mit Indochinesen und Senegalesen wolle England 1 300 000 Arbeitslose an die Front schicken. Das reiche England sei nicht einmal in der Kriegszeit in der Lage, seinen hungernden Söhnen Arbeit zu geben und schicke sie deshalb zusammen mit Farbigen in den Tod. Wie sollten diese unglücklichen Menschen, für die das Vaterland nichts als Not und Elend bedeutet, jetzt den Mut und die Ueberzeugungskraft zum Opfertode aufbringen? Es sei eine ungeheuerliche Herabsetzung des Heeres, den in eine Uniform gesteckten Arbeitslosen als Frontkämpfer anzusehen. Das Blatt schreibt: Deutet eine derartige unfähige Sozialpolitik nicht den Untergang eines Systems und das Ende einer Hegemonie an, die der ganzen Welt ihr Gesetz aufzwingen will.

Italienische Sicherungsmaßnahmen

Rom, 30. Januar.

Der Duce hat heute in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium General Soddu die Armeegenerale Monti und Amoroso und den Pionieroberst Fortunato empfangen. General Monti, der schon kürzlich dem Duce Bericht über den Stand der Befestigungsarbeiten an der Alpengrenze erstattet hat, hat ihm in einem über eine Stunde langen Rapport über die inzwischen erzielten Fortschritte berichtet. Im Anschluß daran empfing der Duce den General Bergis, der ihm in seiner Eigenschaft als Unterstabschef der territorialen Verteidigung Bericht über den Stand der Luftabwehrmaßnahmen erstattet hat. Im Anschluß an diese Berichte hat der Duce eine verstärkte Zuteilung von Waffen an die Luftabwehreinheiten und Einberufung zu den Luftabwehreinheiten zu Ausbildungszwecken verfügt.

Das Ende einer Lügenkampagne

dnb. **Berlin**, 30. Januar.

Nachdem sich die in aller Welt ausgestreuten englisch-französischen Behauptungen, wonach sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, durch Feststellungen von amtlicher deutscher Seite als abgefeimte Lügenmanöver erwiesen haben, sucht das bloßgestellte englische Lügenministerium nunmehr nach einer letzten Rückzugsmöglichkeit nach dieser blamablen Situation. Als letzte Phase dieser Lügenkampagne läßt es jetzt durch Havas erklären, daß zwar keine regulären deutschen Truppen, wohl aber „schwarze Milizen" und „Totenkopfverbände" in Russisch-Ostgalizien ständen.

Dazu wird von der zuständigen deutschen Stelle festgestellt, daß sich auch keinerlei SS-Formationen in den genannten Gebieten jenseits der deutschen Grenze befinden. Damit ist dem englischen Lügenministerium auch der letzte Rückzugsweg versperrt. Es steht wieder einmal nackt vor aller Welt am Pranger.

Auch die „Taß" dementiert die Havas-Lügen

Moskau, 30. Januar.

Der Moskauer Sender verbreitet ein „Taß"-Dementi zu den Lügenmeldungen der französischen Nachrichtenagentur Havas, wonach sich in Ostgalizien zur Kontrolle der Eisenbahnen deutsche Truppen befänden. Auf Anweisung der zuständigen Stellen, so heißt es in der Rundfunksendung, dementiert „Taß" diese neue Lüge und erklärt, daß sich kein einziger fremder Soldat oder Offizier auf dem Territorium der Westukraine befunden habe, noch befinde. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland schlössen die Anwesenheit von Truppenteilen des einen Landes auf dem Territorium des anderen Landes von vornherein aus.

Zum Reichskommissar für die Behandlung feindlichen Vermögens hat der Reichsminister der Justiz den Reichskommissar für das Kreditwesen a. W. Dr. Ernst bestellt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Mickich; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreite, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 8 Seiten

Musik der Reichshauptstadt

Ein Gang durch die Berliner Theater und Konzertsäle kann jeden davon überzeugen, daß das kulturelle Leben in der Reichshauptstadt — wie überhaupt in ganz Großdeutschland — in diesem Kriege keinerlei Einbuße erlitten hat. Es ist, im Gegenteil, statistisch festgestellt worden, daß der Besuch von Theatern und Konzerten jetzt noch größer ist als im Frieden. Die Staatsoper bleibt selbstverständlich auch in der Kriegszeit ihrer großen Tradition als führendes Operntheater des ganzen Reiches treu — ungeachtet dessen, daß auch sie sich beim Gebrauch bühnentechnischer Mittel im Zuge der Ersparnisse Beschränkungen auferlegen muß. Aber der Betrieb erfährt dadurch keineswegs eine Störung. Es sei nur kurz vermerkt, daß in der laufenden Spielzeit insgesamt sechzig verschiedene Opern zur Aufführung gelangen. Von den Uraufführungen interessierte besonders das neue Ballett von Werner Egk, der nach dem Erfolg seiner „Zaubergeige" als Kapellmeister an die Staatsoper verpflichtet wurde, ferner die neue Oper „Lady Hamilton" von Robert Heger, dem verdienstvollen Dirigenten an der Staatsoper. Als eine Selbstverständlichkeit sieht es die Berliner Staatsoper an, auch die klassischen Opern des Auslandes weiter aufzuführen; eine Ausnahme bilden natürlich die Werke der lebenden Autoren des feindlichen Auslandes.

Bemerkenswert ist, daß im Kriegsjahr 1939 die Reichshauptstadt neben dem Philharmonischen ein zweites repräsentatives Orchester erhalten hat: Das Städtische Orchester Berlin, als dessen Dirigent der Kölner Generalmusikdirektor Fritz Zaun berufen wurde. Dieses Orchester, das im vergangenen Herbst seine Konzerte begann, leistet insofern besonders wertvolle Arbeit, als es seiner Führung gelungen ist, mit Hilfe der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" neue Besucherschichten in den Konzertsaal zu bringen. Eine geschickte Programmzusammenstellung hat dazu beigetragen, diese neuen Besucher, die an sich sehr aufgeschlossen sind, für die klassischen Werke unserer Musikliteratur zu interessieren.

Erfreulich ist, daß auch die Pflege der Chormusik im Kriege in vollem Umfange aufrechterhalten blieb. Prof. Bruno Kittel, der Dirigent des von ihm vor 37 Jahren gegründeten und nach ihm benannten Chors, erklärte, daß zwar mehrere Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen, dafür aber Neuanmeldungen zu verzeichnen seien, so daß ein Bestand von 370 Mitgliedern gewahrt geblieben ist.

Wie das Konzertleben, so erfuhr auch die Hausmusik im Kriege eher eine Steigerung als einen Abstieg. Das Konservatorium der Reichshauptstadt, das ebenfalls von Prof. Kittel geleitet wird, hat nach wie vor einen Bestand von über 600 Schülern aufzuweisen. Dazu kommen zahlreiche Neuanmeldungen. Unter den Schülern befindet sich eine große Anzahl von Ausländern, u. a. aus Schweden, Norwegen, Finnland, aus der Schweiz und der Türkei, aus Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien, ja sogar aus Amerika. Man sieht, daß die Welt von der Möglichkeit, die deutsche Musik an ihrer Quelle kennenzulernen und zu studieren, in unveränderter Weise Gebrauch macht. Alfred Otto.

Die Homerische Frage und der Hallenser Friedr. Aug. Wolf

Vortrag vor den Freunden des Gymnasiums

Die Vereinigung der Freunde des Gymnasiums unter Vorsitz von Prof. D. Dr. O. Eißfeldt hat für die Vorträge des Winter- und Sommersemesters 1940 die Homerische Frage in fünf thematischen Abwandlungen vorgesehen. Die von Homer überlieferten beiden großen Epen, Ilias und Odyssee, bleiben für jede Generation neu und bieten immer wieder Probleme, deren Lösung mit zu den wichtigsten Aufgaben der philologischen und archäologischen Wissenschaft gehört. Zur Einführung in die Homerische Frage, die durch den genialen hallischen Professor Friedrich August Wolf in seinen berühmt gewordenen „Prolegomena ad Homerum" in das Licht der Oeffentlichkeit gezogen wurde, sprach gestern abend Studienrat Dr. Sellheim vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft im Melanchthonianum der Universität. In interessanter und ausführlicher Darstellung würdigte Dr. Sellheim das Leben dieses großen Sohnes der Stadt Halle und ging dann näher auf die „Prolegomena" ein, die Wolf in der Glanzzeit seines Schaffens geschrieben hat, und die zur Ostermesse 1795 in der Waisenhausbuchhandlung erschienen. Wolf, der den philologischen Lehrerstand schuf und den Neuhumanismus begründete, war durch seine aufsehenerregende Schrift „Prolegomena" auch zum Begründer der forschenden Homerkritik geworden. Seine Darlegungen teilte die damalige gebildete Welt in zwei Lager: die einen, unter ihnen Schiller, hielten an der Einheit der beiden Dichtungen Ilias und Odyssee fest, die anderen, wie Goethe, der die „Prolegomena" sogar ins Deutsche übersetzen wollte, glaubten fest an die neue Lehre Wolfs von der stufenweisen Entstehung und an die Mitarbeit mehrerer Dichter an den beiden gewaltigen Epen. In seinen „Prolegomena" bringt nun Wolf den Nachweis, daß das Werk Homers nicht allein von ihm stammen kann. Die neuere Forschung um Homer hat freilich manche Breschen in die Beweisführung Wolfs geschlagen. Sei es aber, wie es sei, es gab in der damaligen Zeit kein Buch, das nur annähernd ein solches Aufsehen erregt hätte wie die „Prolegomena ad Homerum" von Wolf, die seinen Namen mit einem Schlage in aller Welt bekannt machten. Alle großen Geister seiner Zeit haben sich mit Wolfs Werk auseinandergesetzt, nicht ohne gegenseitige Erregung und immer wieder mit neuer Analysierung der Homerischen Dichtung. Wenn auch hier und da behauptet wird, Wolf habe in seinen Ideen schon Vorgänger gehabt, so bleibt es doch für immer sein unumstrittenes Verdienst, die Homerische Frage als erster in einer derart präzisen und klaren Form aufgerollt zu haben. Studienrat Dr. Sellheim konnte sich am Ende seiner überaus interessanten Darlegungen für reichen Beifall bedanken. — Die weiteren Vorträge werden Prof. Schadewaldt, Leipzig, über Homer als geschichtliche Person, Prof. Kerényi, Budapest, über vorhomerische und homerische Mythologie, Prof. Koch, Halle, über Archäologie und Homerfrage und Geh.-Rat Kern, Halle, über die Götter Homers halten.

Das deutsche Schrifttum im Jahre 1939. Die Deutsche Bücherei in Leipzig, die alle in deutscher Sprache erscheinenden Bücher und Zeitschriften des In- und Auslandes sammelt und deren Jahresberichte somit aufschlußreiche Einblicke in das deutsche Schrifttum geben, veröffentlicht soeben die Abschlußzahlen für das Jahr 1939. Daraus ist ersichtlich, daß das literarische Schaffen des deutschen Volkes auch in der Kriegszeit unvermindert lebendig geblieben ist. Der Zuwachs belief sich im Jahre 1939 auf 81 500 Bände, von denen 42 000 Erscheinungen des Buchhandels und 39 500 Erscheinungen außerhalb des Buchhandels waren. Die deutsche Jahresproduktion 1939 stellt einen Gesamtwert von rund 350 000 RM. dar. Die Gesamtzahl der laufend erscheinenden periodischen Veröffentlichungen beträgt zur Zeit 38 200 (ohne die Tageszeitungen); hiervon sind 15 100 Zeitschriften im engeren Sinne, 18 100 jährlich erscheinende Veröffentlichungen und 5000 Buchreihen. Das sind alles in allem Zahlenreihen, die, auf die Einwohnerstärken der übrigen Kulturstaaten umgerechnet, von diesen auch in Friedenszeiten nicht entfernt erreicht werden.

„Mein Kampf" als Feldpostausgabe. Adolf Hitlers „Mein Kampf" ist jetzt auch als Feldpostausgabe herausgebracht worden. Mit dieser in handlicher Taschenformatgröße herausgegebenen Ausgabe ist ein immer wieder laut gewordener Wunsch, auch „Mein Kampf" als Feldpostpäckchen den an der Front stehenden Männern und Brüdern zugehen lassen zu können, verwirklicht worden. Zugleich ist diese Ausgabe für jene gedacht, die des Führers Buch öfters zur Hand nehmen, für Schulungsleiter und alle mit ähnlichen Aufgaben betrauten Führer und Unterführer der Gliederungen. Wie der „VB." mitteilt, ist mit der Feldpostausgabe die Gesamtauflage des Führerbuchs auf 5,95 Millionen Exemplare gestiegen.

Wir sind nicht in der Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Bismarck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0002
DFG

Familien-Anzeigen

Am Montagabend 6 Uhr verschied unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Auguste Preußer
geb. Julius

im gesegneten Alter von fast 95 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Paul Preußer
Weidenplan 7/8.

Beerdigung Donnerstag, 1. Febr., 14½ Uhr, Kröllwitzer Friedhof. Etwaige zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Schelhas, Steinweg 3.

Nach einem segensreichen Leben verschied nach langem, mit unendlicher Geduld getragenem Krankssein am 28. Januar unser liebes Muttchen und unsere gute Oma, Frau

Hedwig Knauff
geb. Liebetrut.

In tiefer Trauer, ihre Kinder:
Martha Knauff
Karl Knauff, techn. Reichsbahninspektor, Lt. d. R., z. Zt. im Felde, und Familie
Hans Knauff, Reichsbahn-Oberinspektor, und Familie
Witwe Else Knauff und Töchter

Halle a. S., den 30. Januar 1940.
Walter-Steinbach-Straße 18.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Februar, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 28. Januar verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marie Speck
geb. König

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Karl Speck und Kinder

Halle a. S., den 30. Januar 1940.
Schleifweg 1a.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Bestattungsinstitut Adolf Brauer
Ruf 22151, Gr. Märkerstr. 25

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven
Schlaflosen wird der Tag zur Qual und die Nacht zur Hölle; sie sind reizbar, nervös, sich und andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesundem, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt und kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkraftelixir Süfa.
Seit 85 Jahren bewährt.
Sonnen-Drogerie, Geiststraße 59/60.
Helmbold & Co., Leipziger Straße 104.
Adler-Drogerie Steinbach, Königstraße 14.

Frau'n! Töchter! Verlobte!
Donnerstag, 1. Februar, beginnt im Rest. „Mars-la-Tour“, Große Ulrichstraße, wieder mein bekannter zweitägiger
Tischdeck- und Servierkursus
Honorar nur RM. 5.—.
Gedeckt werden alle Tische für Haus und Gesellschaft — Serviettenfalten — Gesellschaftslehre — Servierlehre usw. Tageskurs 15—17½, Abendkurs 20—22½. Vorherige Anmeldung nicht erforderlich. Bitte 12 Stück Papier-Servietten mitbringen. Die Kursleitung: Fr. E. Graefe.
Es ist der einzige diesjährige Kursus.

Berliner Hof
Pferdestall z. vermiet., 3—4 Pferde, pro Tag 1.— Mk.

Deutliche Schrift
Satzfehler! verhindert

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch und blütenrein!
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45

Die praktische Erfindung mit 2 verschiedenen Schneiden für Vor- und Nachrasur.
Jede Klinge enthält:
Schneide Nr. 1 für die Vorrasur.
Schneide Nr. 2 mit **Hohlschliff** laut Abbildung für die Nachrasur.
Tastkerbe Nr. 3 zur Unterscheidung beider Schneiden.
Rasierproblem 100% gelöst!
Durch die fühlbare und sichtbare Tastkerbe (Kennmarke) D.R.P. 640543, Auslands-Patente, ist es zum **ersten Male möglich**, die beiden Schneiden einer eingespannten, auch **schaumbedeckten** Rasierklinge in den üblichen Rasierapparaten durch Fühlen zu unterscheiden und **dadurch gleichmäßig abwechselnd zu gebrauchen. Kein Blindrasieren mehr!**
Preise:
Dünn 0,10 Langloch 10 Stck. 60 RPfg.
Sehr dünn 0,08 Dreiloch 10 Stck. 90 RPfg.
Sehr dünn 0,08 Langloch 10 Stck. 1.20 RM.
Extra dünn 0,06 Dreiloch 10 Stck. 1.20 RM.
Mulcuto-Werk, Solingen
Bezugsquellen-Nachweis

Alt-Silber, Gold
Altes Silbergold kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. C. 29780

Größeres **Harmonium** zu verkaufen
Maercker & Co.
jetzt: Universitätsring 1 am Stadttheater

Ungelernte Jungarbeiterin für sofort gesucht. Herm. Stüwer, Merseburger Straße 165. *

Altes **Silber, Gold,** Bruchgold kauft **R. Voss** Goldschmiedemstr. Leipziger Str. 1. B 52571 C 60731

Wer arbeitet Sofaumbau u. Serviertisch um? Preisangebote L. 401 HN-Leipzigerstr. †

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Für unser kaufmännisches Büro suchen wir zum baldigen Antritt eine gewandte
Stenotypistin
und erbitten Angebot mit Zeugnisabschriften. (h
Paul Schreck K.-G.
Fabrik für Bahnbedarf, Halle (Saale), Delitzscher Straße 65.

Stellen-Gesuche Weibliche

Frau übernimmt täglich nachmitt. Arbeiten aller Art in Haushalt, auch frauenlosem, geg. Ueberlassg. eines möbl. Zimmers, mögl. Paulusviertel. Ang. u. St. 2558 HN-Steintor. (

Kontoristin, 18 Jahre, perfekt in Stenographie u. Schreibmasch., sucht zum 1. 4. in Halle od. Umgeb. Stellg. bei freier Station. Ang. m. Gehaltsangab. erbeten u. N. 4793 HN-Ulrichstr. *

Witwe, ehrlich u. zuverl., sucht leichte Beschäftigung. Ang. F. 4806 HN-Ulrichstraße. *

Witwe, 50 J., möchte alleinst. gebildet. Herrn den Haushalt führen. Angebote E. 4805 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Männliche

Jg. Student sucht nachmittags Beschäftig.: guter Zeichn. u. Rechn. Angebote S. 4856 HN-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Geschäfts-Stenograph, flotter Maschinenschreiber (eigene Masch.), bewand. in all. kaufmänn. Arbeit., sucht Beschäftig. f. abends und an 2 freien Nachmittagen. * Angeb. u. H. 4868 HN-Ulrichstr.

Offene Stellen Weibliche

Nebenverdienst
bietet sich Frauen und Mädchen, auch Rentnern, durch Austragen ill. Zeitschriften in Halle. Fahrrad erforderlich. Angebote an (a
Carl Morgenstern, Leipzig N 25.

Haushilfe für zwei Tage in der Woche ges. Vorzustellen * Gräfestr. 21, p. l.

Hausgehilfin, kinderlieb, zuverl., mit Kochkenntniss., für 3-Pers.-Haushalt gesucht. Vorzustell. 14—18 Uhr Halle, Königstraße 43, I. links.

Kontoristin f. Schreibmaschine u. allgem. Büroarbeiten z. baldig. Antritt ges. Ang. mit Gehaltanspr. H. 4808 HN-Ulrichstraße. *

Waschfrau, nur gut empfohl., für gepfl. Haush. Wittekindviertel gesucht. Angeb. u. K. 4810 HN-Ulrichstraße. *

Aeltere Hausgehilfin mit guten Zeugnissen in Dauerstellung gesucht. H. Uthardt, Kantine I. Flugplatz Halberstadt. Fernruf 1525.

Vermietungen Wohnungen

Könnern a. S. 4-Zimm.-Wohng. mit Veranda, Küche, Speisekam., Innenklos., Badbenutzung u. Zubehör sofort oder später zu vermiet. Stöwesand, Adolf-Hitler-Str. 18. (a

Wohnung, 2 Zim., K., Bad, Korridor, in gut. Hause sof. zu vermieten. (66 Mk.) Angeb. u. V. 4679 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Groß. leeres Zimmer Lessingstr. 18. II.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer, separat. Eingang, Zentralhzg., fließ. Wasser, mit voll. Pension 100 Mk., sof. zu vermieten. Konditorei Schmauch, Bernburger Str.

Möbl. Zimmer Forsterstraße 32, II. links. (

Einfach möbliert. Zimmer f. Dauermiet. frei Wachtelweg 85.

Kleineres möbliert. Zimmer vermietet sofort † Königstr. 73, p. r.

Schlafstelle, freundl. mit zwei Betten frei Kleine Ulrichstr. 27, I. l.

Zimmer mit gut. Pension frei. Am Steintor 20, I. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Rauch. Ernst-Moritz-Arndtstr. 6, part.

Möbliertes Zimmer, separat, 1. 2. zu vermieten Große Wallstr. 20, III. *

Möbliertes Zimmer z. vermiet. Voigt, Ludwig-Wucherer-straße 14, II.

Vermietungen Läden, Magazine

Drei Büroräume
groß, Zentralheizung, parterre, Mühlwegviertel, sofort zu vermieten. Angebote erbeten unter T. 4337 an HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Wohnungen

Preiswerte 6-Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör, in Halle, sucht Beamtenfamil. z. 1. April. Preisangabe. Pfarrer Liebe, Falkenhain über Pegau. (a

Tausche Stube, Kammer, Küche, Korridor, reichlich Zubehör, gegen gleiche oder größere. Angeb. unt. J. 4829 HN-Ulrichstraße. *

Staats-Angestellter sucht 2—3-Zimm.-Wohnung. Angebote V. 4799 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2 Zim. m. Hausmannsarbeit, geg. Stube, Kammer, Küche. Angebote S. 4796 HN-Ulrichstraße. *

2—3-Zimm.-Wohnung, mögl. mit Bad, für bald od. spät. von berufstätig. Ehepaar gesucht. Angebote O. 4814 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Stube, Kammer, Küche gegen ein Zimm. mehr. Angeb. D. 4804 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kam., Küche od. 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. von Mutter mit Tocht. (beide berufstätig) gesucht. Angebote O. 4843 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar in fester Stellg., sucht kl. Wohnung oder 2 Zimmer. Angebote A. 4801 HN-Ulrichstr. *

Suche für meinen Beifahrer
2—3-Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preis an **Bruno Darge,** Mansfelder Straße 9, I. *

Schöne 5-6-Zimmerwohnung
Bad, Zentral- oder Ofenheizung, **zu mieten gesucht** p. 1. März 1940. Eilangebote unter L. 399 an HN-Leipziger Straße. (h

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimm., auch zwei bis 40.—, sucht berufstät. Frau. Angebote L. 398 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Ehepaar sucht zum 15. 2. zwei leere oder möblierte Zimm. mit Kochgelegenh. Angeb. mit Preis L. 397 HN-Leipzigerstraße. (†

Jg. Ehepaar sucht sofort 1—2 leere Zimmer. Angebote U. 4818 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Alte Dame sucht gut möbl. Zim. m. Pension u. Bedieng. Nähe Burgstr. Angebote N. 4813 HN-Ulrichstraße. *

Sauberes einfach möbl. Zimmer oder Schlafstelle
von Werktätigem gesucht, der ganztägig arbeitet. Angebote unter T. 2537 an HN-Ulrichstraße.

Gebildete, berufstätige Dame sucht in gutem Hause
1-2 gut möblierte Zimmer
mögl. mit Zentralheizung und fließendem Wasser. Preisangeb. unter U. 4678 an HN-Ulrichstr. *

Suche für morgen, Mittwoch,
mehrere möbl. Zimmer
ein- und zweischläfrig.
Café Heynich, Geiststr. 23. (e

Möbliertes Zimmer Nähe Hauptbahnhof gesucht. Ang. C. 4823 HN-Ulrichstraße. (h

Dauermieter sucht gemütl. möbl. Zimmer, möglichst sofort. Angebote U. 4778 HN-Ulrichstraße. *

Einfach möbl. Zimmer gesucht. Angebote S. 4816 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer Norden, Mitte oder Süden gesucht. Preisang. B. 4822 HN-Ulrichstraße. (b

Einfaches möbliert. Zimmer oder Schlafstelle gesucht. Angebote L. 400 HN-Leipzigerstraße. (†

2 Kameraden, in gleich. Betriebe tätig, suchen sof. eine Schlafstelle. * Angeb. u. A. 4841 HN-Ulrichstr.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten“

Unser Bedarf an einfach möblierten
Zimmern und Schlafstellen
ist bei weitem noch nicht gedeckt. Indem wir auf die allen hallischen Haushaltungen zugegangene Werbezuschrift verweisen, erbitten wir dringend um laufende Angebote. (b
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft, Halle (Saale), Boelckestraße 70.
Postschließfach Nr. 359/360.

2 gut möbl. Zimmer
(Herren- u. Schlafzimm.), mögl. separat, od. kl. möbl. Wohnung von einzeln. Herrn (Innenstadt) baldigst gesucht. Angebote unt. M. 4832 an HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht möbl. Zim. Nähe Hauptpost per 1. 2. Angebote unt. K. 4830 HN-Ulrichstraße. *

Welt-Atlas 1940
mit den neuen Grenzen. Eine Höchstleistung!
Großformat 30×42 cm, 213 meist mehrfarbige Haupt- u. Nebenkarten von d. Meisterhand des Kartographen in Stein gestochen. Mit einer geogr. Einleitung u. einem umfassend. Register mit rund 100 000 Namen. Als Zeitungsleser brauchen Sie ihn unbedingt zum Verständnis der Ereignisse in aller Welt. Preis in Ganzleinen gebunden 17.50 RM. Wenn Sie ihn durch uns beziehen, in bequemen Monatsraten von 2 RM. zahlbar. Gutschein zum kostenlosen Bezug einer Ergänzungskarte mit den späteren Grenzen wird beigefügt. Erf.-Ort Halle. Werber gesucht. Auf Wunsch 3 Tage z. Ansicht, also keinerlei Risiko. Pestalozzibuchhandlung Halle S. 168.

PELZ - Kragen, Krawatten, Felle, Jacken, Mäntel, Füchse, Reparaturen, Neu- und Umarbeiten.
Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigner Werkstatt sauber und billig.
Franz Halle Große Steinstraße 13 Eingang Mittelstraße

Unterricht

Gewissenhafte Nachhilfe für Englisch gesucht. Angebote V. 4779 HN-Ulrichstraße. *

Heiraten

Jung. Mann, 24 J., sucht Mädel bis 23 J., evtl. mit Kind, zwecks sp. Heirat kennen zu lernen. Angeb. mit Bild P. 4795 HN-Ulrichstr. *

Angestellter, 29 J., ev., schuldl. geschied., wünscht sich wieder zu verheiraten mit Frl. oder Witwe bis 28 J. (mögl. vom Lde). Wohnungseinrichtung u. Ersparnisse vorhand. Angeb. mit Bild unt. T. 4417 HN-Ulrichstraße. (a

Suche armes, sparsam., ehrliches Mädel zwecks sp. Heirat. Bin 30 J., schöne schlanke Erschein. Ernstgem. Angeb., mögl. mit Bild, unt. T. 4257 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, 20 J., 1.70 groß, dunkelbld., Nichtraucher, sucht Bekanntsch. mit anständigem, ehrlich. Mädel, 18—19 J., da es an passend. Gelegenheit fehlt, zwecks sp. Heirat. Nur ernstgemeinte Bildangeb. L. 403 HN-Leipzigerstr. †

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Handwerker-Anzeigen

Ofenreinigen u. Reparatur. führt aus **Wilh. Hecht,** Halle, Böllberger Weg 16 Postkarte genügt.

Zwangsversteigerungen

Am Mittwoch, 31. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13, öffentl. meistbietend gegen bar:
Marquisette, Madras, Radios, 1 Krupp-Kontrollkasse, Möbel und andere Sachen. Anschließend 1 vollständige Ladeneinrichtung. (h
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Halle (Saale).

Für die Angaben in Klammern keine Gewähr.

Halle (Saale), 25. Januar 1940.

Neueintragungen:

A 6233: **Curt Voigt, Halle (Saale)** (Möbelvertretungen und Möbelgroßhandel, Rudolf-Haym-Straße 7). Inhaber Kaufmann Curt Voigt, Halle (Saale).

A 6247: **Walter Wilken, Ammendorf** (Großhandel mit Gemüse und Konserven). Inhaber Kaufmann Walter Wilken, Ammendorf.

Veränderungen:

A 4707: **Weinhold & Co. Kolonialwaren-Großhandlung-Kommanditgesellschaft, Halle (Saale)** (Kleine Märkerstr. 2/3). Die Einlage des Kommanditisten ist herabgesetzt.

A 4734: **H. Ch. Werther & Co., Halle (Saale)** (Delitzscher Str. 16). Dem Erich Burkhardt und dem Erich Lässig, beide in Halle (Saale) ist Gesamtprokura erteilt.

A 4765: **Buchdruckerei Bergfeld, offene Handelsgesellschaft, Halle (Saale)** (Berliner Str. 5). Kaufmann Martin Bergfeld, Dölau, ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

A 4785: **Parfümerie- und Friseurartikel-Großhandlung Hermann Müller Nachf. Inh. Bernhard Bieler & Otto Fuchs, Halle (Saale)** (Gr. Steinstr. 16). Die Firma ist geändert, sie lautet fortan: **Parfümerie- und Friseurartikel-Großhandlung Hermann Müller Nachf. Inh. Herbert Bismarck, Halle (Saale).** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Handelsgeschäft und Firma ist auf den Kaufmann Herbert Bismarck in Halle (Saale) übergegangen.

A 4903: **Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co. (Kolonialgesellschaft), Zweigniederlassung Halle a. S., Halle (Saale).** Die Gesamtprokura des Ehrenfried Kühlwein ist erloschen. Dem Georg Schwarz, Berlin, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist. Die Eintragung ist in das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin als das Gericht der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 295 des Deutschen Reichsanzeigers vom 16. Dezember 1939 veröffentlicht.

A 5201: **Hermann Pfeiffer, Halle (Saale)** (Bauunternehmung, Ulestr. 3). Baumeister Hermann Pfeiffer ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

A 5360: **Richard Schuster, Halle (Saale)** (Mittelstr. 2). Dem Heinrich Möller, Halle (Saale), ist Einzelprokura erteilt.

A 5768: **Karosseriewerk Kühn & Co. Kommanditgesellschaft, Halle (Saale).** Frau Susanne Kühn geb. Dippe, Halle (Saale), ist als persönlich haftende Gesellschafterin ausgeschieden, Otto Kühn ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, eine Kommanditistin ist in die Gesellschaft eingetreten. Die Prokura des Otto Kühn ist erloschen. Der Frau Susanne Kühn geb. Dippe in Halle (Saale) ist Einzelprokura erteilt.

A 5899: **Chemisches Laboratorium und Störtebekerhaus Dr. Enkelstroth & Co., Ammendorf** (Schachtstraße 3). Inhaberin der Firma ist Witwe Paula Enkelstroth geb. Fromme in Halle (Saale).

A 6094: **Naumann & Co., Halle (Saale)** (Färberei, Jacobstr. 39). Witwe Emma Mauersberger geb. Herrich in Halle (Saale) ist aus der offenen Handelsgesellschaft ausgeschieden.

A 6218: **Hugo Schröter, Halle (Saale)** (Kolonialwaren, Friedrichstr. 8). Inhaberin ist die Witwe Olga Schröter geb. Schiller, Halle (Saale).

A 6234: **C. F. G. Kitzing, Halle (Saale)** (Zigarren- und Tabakhandlung, Engr. u. Det., Schmeerstr. 25). Handelsgeschäft nebst Firma ist nach dem Tode des Karl Heuber im Wege des notarischen Erbauseinandersetzungsvertrages vom 30. Juni 1939 mit Nachtragsvertrag vom 15. September 1939 auf die Witwe Ida Heuber geb. Seiler als Alleininhaberin übergegangen.

Erloschen:

A 413: **M. Oberlaender, Halle (Saale).**

A 4580: **Berbet Maschinenbau Inh. A. & F. Mündheim, Halle (Saale).** Von Amts wegen eingetragen auf Grund des § 31 II HGB.

A 5653: **Felix Hampel, Halle (Saale).**

A 5869: **Friedrich Müller, Bier- und Speisetunnel, Halle (Saale).**

A 6132: **R. Fuchs, Möbel- und Ausstattungsgeschäft, Zweigniederlassung von F. C. Richter, Berlin, Halle (Saale).**

A 6145: **Olly Fricke, Inhaberin Frau Olly Kröner geborene Fricke, Halle (Saale).**

Veränderungen:

B 1220: **Esag-Hilfskasse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Gr. Steinstr. 75). Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. Dezember 1939 ist § 7 des Gesellschaftsvertrages betr. Mitwirkung der Vertrauensräte geändert. Als Absatz 1 ist eine neue Bestimmung eingeschaltet. Die bisherigen Absätze 1 bis 3 sind textlich unverändert geblieben und erhalten künftighin die Absatzvorzeichen 2, 3, 4.

Erloschen:

B 1351: **Hallescher Kohlenhof Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale).** (h1

Bekanntmachung.
über eine Rattenbekämpfung in Halle vom 24. bis 26. Februar 1940.

1. Auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. April 1937 betreffend Rattenvertilgung ordne ich für den Ortspolizeibezirk der Stadt Halle eine allgemeine Rattenbekämpfung für die Zeit vom 24. bis 26. Februar 1940 an.

2. Die Eigentümer oder deren gesetzliche Vertreter sämtlicher im Stadtkreis Halle vorhandenen bebauten Grundstücke, einschließlich der Lager- und Schuttplätze, sowie die Inhaber von Gärten sind verpflichtet, vom 24. bis 26. Februar 1940 die von mir zugelassenen Rattenbekämpfungsmittel in einer Menge und in der Weise, die dem Zweck der Rattenvertilgung entspricht, an geeigneten Stellen (insbesondere in Kellern, Speichern, Asche- und Abfallgruben, Altmauerwerken, Gärten, in der Nähe von Komposthaufen, in Stallungen und an den Ufern von Wasserläufen) auszulegen und — wenn die ausgelegten Mittel ganz oder teilweise von Ratten aufgefressen sind — sofort, jedoch spätestens bis zum 26. Februar 1940 nachzulegen. Auch die Grundstücke sind zu belegen, auf denen bisher keine Ratten bemerkt worden sind, da die Ratten erfahrungsgemäß dorthin flüchten, wo ihnen nicht nachgestellt wird.

Mit dem Auslegen und Nachlegen der Rattenbekämpfungsmittel können auch Kammerjäger oder andere auf dem Gebiete der Rattenvertilgung bewährte Fachleute beauftragt werden. Die Beschaffung der Bekämpfungsmittel ist Sache eines jeden Haus- und Grundbesitzers.

3. Als Rattenbekämpfungsmittel lasse ich die folgenden für Menschen und Haustiere unschädlichen und amtlich geprüften Meerzwiebelpräparate zu:
a) Ratinin,
b) Delicia-Rattenpräparat, fest und flüssig,
c) Ratopax.

4. Die zugelassenen Meerzwiebelpräparate werden ohne Gift- oder Erlaubnisschein nur in den Fachgeschäften (Apotheken und Drogerien) verkauft. Hausierhandel ist ausgeschlossen. Die Präparate sind entsprechend den den Packungen beigegebenen Gebrauchsanweisungen anzuwenden.

Die Packungen müssen mit folgenden Angaben versehen sein:
a) Name und Anschrift des Herstellers,
b) Benennung des Bekämpfungsmittels,
c) Herstellungsmonat und -jahr,
d) Verwendbarkeitsdauer,
e) Inhalt der Packung nach Gewicht,
f) Verkaufspreis.

Die Packungen müssen bei der Abgabe durch den Verkäufer außerdem mit einem Verschlußstreifen versehen sein, der die Aufschrift trägt: „Zugelassen und hergerichtet für die allgemeine Rattenbekämpfung in Halle vom 24. bis 26. Februar 1940.“ Der Verschlußstreifen muß bei der Abgabe der Packung unverletzt sein.

5. Ueber den Ankauf der Bekämpfungsmittel ist von den Verkaufsstellen eine Bescheinigung auszustellen, die folgende Angaben enthalten muß:
a) Name und Wohnung des zur Auslegung von Rattenbekämpfungsmitteln Verpflichteten,
b) Bezeichnung des verkauften Rattenbekämpfungsmittels,
c) abgegebene Menge,
d) Bezeichnung des Grundstücks, für das das Mittel bestimmt ist,
e) Ort und Datum des Verkaufs,
f) Unterschrift und Geschäftsstempel des Verkäufers.

6. Wenn mit der Durchführung der Rattenbekämpfung Kammerjäger oder andere auf dem Gebiete der Rattenvertilgung bewährte Fachleute beauftragt werden, tritt an die Stelle der Ankaufsbescheinigung (Ziffer 5) eine Bescheinigung des Beauftragten, die folgende Angaben enthalten muß:
a) Bezeichnung des Grundstücks, auf dem die angeordneten Maßnahmen durchgeführt werden,
b) Name und Wohnung des Grundstückseigentümers oder -pächters oder seines gesetzlichen Vertreters,
c) Art und Menge des verwendeten Rattenbekämpfungsmittels,
d) Datum der Auslegung,
e) Wohnung, Unterschrift und Geschäftsstempel des Kammerjägers oder Auslegers.

7. Küchenabfälle, die eine besondere Anziehung auf Ratten ausüben, sind kurz vor dem 24. Februar 1940 zu entfernen.

Ebenso ist rechtzeitig für die Beseitigung von Gerümpel, sonstigen Abfallstoffen, insbesondere von Müll, Bauschutt und Dung, sowie für eine rattengeschützte Aufbewahrung von Lebens- und Futtermitteln zu sorgen. Die Schlupflöcher der Ratten sind gleich nach dem 26. Februar 1940 mit einem Gemenge von Zement und Glasscherben fest zu verschließen, und es sind sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren. Tote Ratten sind unmittelbar nach dem Auffinden zu vergraben oder zu verbrennen.

8. Die Befolgung der getroffenen Anordnungen wird polizeilich nachgeprüft.

9. Die Ortspolizeibehörde, Halle, Marktplatz 13, Eingang Bärgasse, sowie die Inhaber und Leiter von Apotheken und Drogenhandlungen sind zur kostenlosen Auskunfterteilung bereit.

10. Sämtliche Kosten der Rattenbekämpfung fallen den zur Auslegung der Rattenvertilgungsmittel Verpflichteten zur Last.

11. Wer diese im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes ergangene Bekanntmachung nicht beachtet, wird mit Geldstrafe bis 150 RM. oder Haft bestraft.

Halle, den 25. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0003
DFG

DER KAVALIER

Roman von E. M. Mungenast

Copyright by Wilhelm Heine Verlag, Dresden.

(2. Fortsetzung)

Kasimir Hustekuchen verließ gegen Mitternacht das Haus.

Die Magd Mathilde hatte sich schon niedergelegt, Adrienne hatte für den Bruder und seine beiden Freunde Tee gekocht und Brote gerichtet. Lautlos war sie seit Monaten durchs Haus geschlichen, um alle wie ein rechtes Hausmütterchen besorgt. Wenn sie nichts zu verrichten hatte, saß sie neben dem Bett der Mutter, die es nicht wünschte, daß man die Tür zum Nebenzimmer schloß, wo die jungen Leute arbeiteten und sich abhörten. Sie liebe, wie sie sagte, das Gemurmel der Lernenden, vor allen Dingen aber die Stimme ihres Sohnes, die der des Vaters so sehr gleiche.

Die drei Freunde saßen am langen Tisch, über dem die niedrig hängende Lampe brannte. Richmond Faver saß am Kopfende, Paul Cabot und Kasimir Hustekuchen an den Längsseiten. Adrienne rief den Bruder zur Mutter, sie sei unruhig. Kasimir Hustekuchen hörte Paul Cabot die Bestimmungen des Frankfurter Friedens ab. Beide rührten in den Teetassen. Cabot sagte leise die Friedensbestimmungen her, brach aber ab, da Weinen und Schluchzen aus dem Nebenzimmer in die Studierstube drang. Es war die Mutter. „Seid mir nicht böse, wenn ich so schwach bin“, erklang ihre Stimme, „ich war euch eine Last . . . eine qualvolle Last.“ Die Stimme rief in allen einen Schauder hervor, weil mit ihrem Tone ein eigentümlich beengender Atem durch die Zimmer wehte. Es war, als schreite etwas Kühles und leise Wirbelndes durchs nächtliche Haus. Die Freunde ließen die Bücher und die Teelöffel sinken und sahen sich, aufmerksam ins Nebenzimmer lauschend, fragend an. Kasimir Hustekuchens große, magere Nase hob sich witternd in die Höhe. Paul Cabots feingeschwungene, ernste Lippen blieben offen stehen. Nun drang Adriennes weiche, schmeichelnde Stimme in die Studierstube. Nein-nein, niemals sei von Qual und Last die Rede, schwang diese Stimme durchs totenstille Haus, alle Sorge sei nur Liebe. Dann verstummte die Stimme des Mädchens. Man hörte, wie die Mutter sich bewegte, wie an Kissen gezogen oder gedrückt wurde. Nun brach die Mutter in bitteres Weinen aus. „Nein-nein, ich war schwach, ich hätte nicht zusammenbrechen dürfen, meine Kinder, ich hätte euch eine hilfreiche Mutter sein müssen, eine entschlossene, aufrechte, standhafte!“ Nun ertönte Richmonds Stimme: „Mutter-Mutter, was gilt uns alles, gilt uns die ganze Welt mit allen ihren Schätzen gegen dich? . . . Dank, heißen Dank, Mutter, daß wir uns so um dich sorgen und bangen dürfen. Heißen, unauslöschlichen Dank! . . . Papa ist gar nicht tot, Papa ist nur auf großer Reise, Mutterle. Niemals wird Papa tot sein. Tot ist doch ausgelöscht, nicht wahr? Ach, ich lüge nicht, Mutterle. Gott ist mein Zeuge.“ Die Stimme verstummte, und in die nun eingetretene Stille drang plötzlich ein herzzerreißendes Keuchen. Paul Cabot und Kasimir Hustekuchen erhoben sich wie auf Kommando, eilten auf Zehenspitzen zur Tür und traten neugierig in die Nähe des Bettes. Sie erblickten Richmond Faver halb auf dem Bett sitzend, die Mutter in seinen Armen. Adrienne stand im Lampenschein und hielt die Hände der Mutter, die immer heftiger keuchte und röchelte. „Oh, daß ich so schwach bin“, klagte sie zwischendurch, „daß ich so gar keine Kraft mehr habe, um stark zu sein.“ Und plötzlich begann sie wirr durcheinanderzusprechen, vom Vater, von den Kindern, von Dingen und Personen, die allen unbekannt waren, und ebenso plötzlich wurde sie wieder ruhig und still, betrachtete Sohn und Tochter, bat Paul Cabot und Kasimir Hustekuchen, näher zu treten, lobte sie und ihren Fleiß, wandte sich dann unvermittelt an ihre Kinder, streichelte mit unendlich schwachen Händen ihre Gesichter, sank zusammen, begann von Papa zu sprechen und verschied in den Armen des Sohnes, während die Tochter ihre Hände hielt. Alle sahen und spürten genau, wie sie starb.

Richmond ließ sie in die Kissen nieder, strich ihr das Haar aus der Stirn, schloß ihre Augen und ihren Mund. Adrienne sank über die Hände und bedeckte sie mit Küssen. Dann knieten die vier jungen Menschen auf den Boden nieder, um lange Zeit regungslos zu verharren. Erst Adriennes Verzweiflung brachte Bewegung in die jungen Leute. Richmond erhob sich wie im Traum. Gewiß hörte er das donnernde Rauschen der Osterglocken. Er ging ums Bett herum und zog die Schwester an sich. Den Arm um sie geschlungen, trat er an die Fenster und öffnete sie. Dann bat er Paul Cabot, die Lampe neben dem Bett zu löschen, forderte alle auf, das Zimmer zu verlassen, führte Adrienne hinaus und schloß die Tür. Dann blickte er auf die Uhr und sagte, daß die Mutter nun gestorben sei, und zwar zwischen elf und viertel nach elf Uhr, daß man weder einen Arzt holen noch Mathilde wecken werde. Ein Fremder habe in dieser Nacht in diesem Hause nichts zu suchen, und die Magd Mathilde werde er morgen früh unterrichten. Indessen hatte sich die Schwester gefaßt. Sie meinte, daß sie die Silberleuchter mit Kerzen aus dem Salon holen wolle, desgleichen Blumen aus dem Wohnzimmer, und verließ das Zimmer. Richmond hatte genickt. Man hörte Adrienne die Stiege hinabgehen und drunten herumhantieren. Kasimir Hustekuchen verließ das Zimmer mit dem Bemerken, daß er der Schwester behilflich sein wolle. Paul Cabot stand neben dem Tisch und starrte auf Richmond, der unruhig hin und her ging und selbst dann, als Adrienne und Kasimir Hustekuchen mit den Leuchtern und Blumen herauskamen und das Totenzimmer betraten, seine Wanderung nicht unterbrach. Er schien mit seinen Gedanken weit fort zu sein.

Kasimir Hustekuchen verließ gegen Mitternacht das Haus. Er wohnte in der Brunnenstraße, hatte also keinen weiten Weg zurückzulegen. Er versprach, wie gewöhnlich um acht Uhr in der Frühe wiederzukommen. Paul Cabot, der mit dem Einverständnis seiner Eltern während der Zeit der Examenvorbereitungen bei Richmond Faver und mit dem Freund gemeinsam in einem Zimmer des zweiten Stockes wohnte, wartete, nachdem er sich endlich niedergelegt hatte, vergeblich auf das Erscheinen Richmonds. Adrienne war längst zu Bett gegangen. Paul Cabot hörte die Uhr die zweite Morgenstunde schlagen. Richmond erschien noch immer nicht. Als Paul sich erhob und durchs Haus schlich, entdeckte er drunten im Eß- und Wohnzimmer Licht, und als er es betrat, fand er den Freund am Tische vor, das Gesicht in verschränkten Armen verbergend. „Was gibt's, Paul?“ fragte Richmond, ohne sich zu rühren.

„Nichts, Richmond, ich wollte nur nachsehen, wo du bleibst. Hm, ein bißchen Schlaf würde dir guttun. Meinst du nicht?“

„Ich fürchte, ich werde während meines ganzen Lebens nicht mehr zum Schlafen kommen.“

„Was soll das heißen?“

„Darauf bin ich selbst am neugierigsten.“ —

Drei Tage später fuhren zwei Kutschen vor dem Hause vor. Es war um halb acht Uhr vormittags. Die eine Kutsche war ein Leichenwagen, die andere eine gewöhnliche Droschke. Die Kutscher stiegen vom Bock und trugen den Sarg, in dem die sterblichen Reste der Mutter ruhten, aus dem Haus. In der Droschke nahmen die vier jungen Menschen Platz. Sie trugen Blumensträuße. Allen standen Tränen in den Augen. Die Kutschen fuhren hinauf nach Plantières zum Friedhof mit den düsteren Zypressenhainen. Abbé Roult von Sankt Martin hielt eine kleine Ansprache. Außer den vier jungen Menschen war nur noch die Magd Mathilde erschienen, weil Richmond Faver niemanden benachrichtigt und keine Todesanzeige aufgegeben hatte. Die beiden Freunde Paul Cabot und Kasimir Hustekuchen hatten sich zu schweigen verpflichtet. Die Magd Mathilde war in einer anderen Kutsche mit Abbé Roult vorgefahren. Gegen halb zehn Uhr kehrte man in das stille Haus in der Asfeldstraße zurück. Im gegenüberliegenden Seminarpark sangen Amseln und Finken, und am dunkelblauen Himmel schwirrten und sirrten die Mauersegler zu Hunderten. Die Freunde hatten die Studierstube vom ersten Stock hinab ins Wohnzimmer verlegt. Sie nahmen ihre Arbeiten sofort wieder auf. Adrienne servierte Tee.

Gegen zwölf Uhr läutete die Hausglocke.

(Fortsetzung folgt)

Feuerfestes Jenaer Glas • Wilh. Heckert Leipziger Straße 69

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Ganz Halle spricht von diesem herrlichen Film!

Wir müssen nochmals verlängern! 3. Woche!

Nach der berühmten Operette „Der Opernball“ von Richard Heuberger mit

Heli Finkenzeller
Hans Moser, Theo Lingen
Paul Hörbiger, Fita Benkhoff

Ein Film, wie wir ihn seit dem „Mustergatten“ nicht wieder sahen!

Da jubeln die Geigen, da wirbeln die Tänzer die schönen Frauen im Walzertakt durch den festlichen Saal und in allen Logen ist verliebtes Gelächter!

Für Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.50, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20 Uhr

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51

Unbeschreiblicher Riesen-Erfolg!

Wir müssen verlängern! 2. Woche!

Seit seinem Wachtmeister Schwenke hat **Gustav Fröhlich** nicht wieder eine solche Rolle gespielt!

Eine neue Spitzenleistung der Terra, mit

Gustav Fröhlich
Jutta Freybe
Kirsten Heiberg, H. Nielsen
Herm. Speelmans
Walter Franck, Rolf Weih

Musik: **Franz Grothe.**

Wenn wir von einer großen Spannung mitgerissen, kaum noch eine Steigerung erwarten dürfen, dann erst holt dieser Film zu seiner gewaltigsten Sensation aus!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

C.T Lichtspiele

Schauburg

Nur noch bis Donnerstag!
Albrecht Schoenhals
Camilla Horn
Maria Andergast
in dem großen Erfolgsfilm
Roman eines Arztes

Die Tragödie einer Ehe nach den Motiven des bekannten Romans „Heimkehr ins Leben“ von **Curt R. Dietz,** die in ihrer filmischen Nachdichtung zu einem tiefen Erlebnis wird.

Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Casino-Lichtspiele
Hardenbergstraße 1
Heute bis Donnerstag
Anfang 6.00 und 8.15 Uhr
Anny Ondra in
Narren im Schnee
Nach dem Roman v. Roland Betsch.
Kulturfilm. — Wochenschau.
Jugendliche zugelassen.

TROLI
Es war eine rauschende Ballnacht
verlängert bis Donnerstag
Anfangszeiten:
Wochentags 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.00 4. 0 6.00 8.30

Heute, Dienstag, den 30. Januar
Abschiedsabend der beliebten Stimmungskapelle
Hans Hünemeier
Richard Schade
Alfred Krönkemeier
früher genannt die 3 Meiers.
Voranzeige: Ab Donnerstag, d. 1. Februar, das Stimmungsorch.
Heinz Wilmes
m. d. rhein. Sänger
Hugo Geller
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Im neuhergerichteten Saal
Jeden Mittwoch nachm. 15.30 Uhr
Konzert für die Hausfrauen
Ab 19 Uhr:
Tanzabend

Ufa
Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Donnerstag

Ein hinreißender Film, sensationell, erregend und dabei von einer schönen Idee erfüllt und von einem großen Künstler geformt.

Ein Sensationsfilm mit Herz, ein Abenteuerfilm mit Seele! Der Spielleiter Rittau greift zu fast überrealistischen Darstellungsmitteln.

Täglich: 3.30 6.00 8.10
Für Jugendl. nicht zugelassen!

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Von heute bis einschließl. Donnerstag
Paul Wegener
Joh. Riemann
Kurt Vespermann
Rose Stradner
Grete Weiser
Hilde Weissner
Der Mann mit der Pranke
Der große Kriminal- und Abenteuer-Film
Für Jugendliche verboten.
Tägl. 4.00 6.10 8.20

Mittwoch und Donnerstag täglich 2 Uhr
Große Märchenvorstellungen
1. „Heinzelmännchen“
2. „Der Wolf und die sieben Geißlein“
3. „Der Goldschatz der Sioux-Indianer“
Es wird höflichst gebeten, die Kleinen zu begleiten!

Durchschreibebücher
für alle Zwecke
schnell und preiswert
durch die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Große Ulrichstraße 16
Fernruf 279 84

Rili
Im Ritterhaus
3. Woche!
Paula Wessely, Willy Birgel
Maria Jlona
Für Jugendliche zugelassen
Täglich 3.30 6.00 8.30 Uhr

Ringtheater
Willy Forst · Gustav Dießl
Ich bin Sebastian Ott
Jugendl. nicht zugelassen!
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Kaffeehaus Hohenzollern
Geiststr. 40
Hozo Wir feiern
Abschied
am Dienstag und Mittwoch, dem 30. und 31. Januar
G. Kutzner

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 23½
Zum Jahrestag der Nationalen Erhebung!
Dienstag-Stammkarten haben keine Gültigkeit!
Aida
Oper von G. Verdi
Mittwoch, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Martha
Oper von Friedrich v. Flotow
Zahlung der 6. Rate der Dienstag- und Mittwoch-Stammkarten bis 5. Februar erbeten.

Wintergarten
Das Tanz- und Kabarett-Kaffee
Morgen u. jeden **Mittwoch**
Kaffeestunde!
Morgen Mittwoch, ab 19 Uhr
Tanz u. Kabarett
Abschieds- u. Ehrenabend
der **Kapelle Ott** sowie des **Kabaretts**

Verloren Gefunden

Samstag nachm. gold. Damen-Armbanduhr mit grau-rotem Lederband verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Jürgens, L.-Buchererstr. 61.

Spanien-kreuz, Silber, Wörmlitz — Hauptbahnhof Omnibus — Straßenbahn verloren. Gegen Belohn. abzugeb. bei Glas-Moebius, Dessauerstr. 5.

Armbanduhr Riebeckplatz, Leipziger Str. verlor. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben Riebeckbräu (Büfett).

Herren-Armbanduhr Samst., d. 27. 1., verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bierhaus Engelhardt.

Goldene Armbanduhr auf dem Wege Rosengarten — Ammendorf 29. 1. verloren. Abzug. gegen gute Belohnung, da Andenk., Riemann, Rosengarten, Eichenweg 6a.

Leder-handschuh, braun, Sonntag Weinberg. Gegen Belohnung abzugeben bei H. Spengler, Geiststraße 5. *

Braune Brille verloren (Belohnung) Reilstr. 40, II. *

Hut verloren von Café Zorn — Steinstr. Abzugeb. Leipziger Str. 77. Hut-Geschäft.

Ski unter Ausnutzung der Dunkelheit 28. Jan. i. Heidepark gestohlen. Täter erkannt. Sofort am Tatort abzugeb., da sonst Anzeige erfolgt. *

Verschiedenes

Wer kann aus Bettcouch Wanzen u. Brut vernichten? Ang. unt. P. 4855 HN-Ulrichstraße. *

Schirm-Reparaturen -Bezüge schnellstens u. billigst
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr Steinstr.

Futter kann täglich abgeholt werden (b Restaurant Mühlau, Alb.-Dehnestr. 22.

Wer flickt einem Junggesell. die Wäsche? Ang. L. 404 HN-Leipzigerstraße.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Dienststunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 9.30—12.00 Uhr und 14.00—18.00 Uhr; Mittwoch und Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Veranstaltungen

„Schaffendes Volk am Feierabend“. Hallische Betriebskapellen und Betriebschöre musizieren, Vorführungen der Tanz- und Sportgruppen. — Anschließend Tanz. — Sonnabend, 3. Februar, 20 Uhr, im „Reichshof“. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM. KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

„Wir rufen die Freude“, der 23. frohe Sonntag-Nachmittag, mit Hans Joachim Worringen, Stadttheater Halle, Kapellmeister Richard Roesner und das beliebte Kabarett-Programm. 4. Februar, 15 Uhr, Thaliatheater. Eintrittskarten zu 0,80 und 1,— RM. KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26 und in allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Theaterring: Prof. Emil v. Telmanyi, der ungarische Meistergeiger gibt am Donnerstag, dem 1. Februar, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus seinen zweiten hallischen Violin-Abend. Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

Volksbildungsstätte

„Verfallserscheinungen in England?“ Ueber dieses Thema spricht am Donnerstag, dem 1. Februar, 20.15 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstraße 1, die Geschäftsführerin des Deutsch-Englischen Kulturaustausches Margarete Cohausz. Jahrelange persönliche Erlebnisse und Erfahrungen in England bis zum Kriegsausbruch 1939 (mit Lichtbildern). Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Sport

Morgen, Mittwoch: Rollschuhlaufen (Kinder): 15—16 Uhr, Neumarktschule, Hermannstr. (Sebfarth). Fechten (Fortgeschrittene): 19—21 Uhr, Henriettenstraße 26 (Major a. D. Diercke). Schwimmen für Frauen: 20—21 Uhr, Stadtbad.

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Mittwoch, 31. Januar

5.00: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Gymnastik. — 6.30: Konzert; dazwischen (6.50) Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Konzert. — 9.30: Vom bäuerlichen Leben und Wirken. — 11.25: Wasserstand. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Die Jagd ist aus! — 12.00: Musik für die Arbeitspause; dazwischen (12.30 und 14.00) Nachrichten; anschließend Musik nach Tisch. — 15.00: Aus der Vorgeschichte des Fluges. — 15.20: Konzertstunde. — 16.00: Buntes Allerlei; dazwischen (17.00) Nachrichten. — 18.15: Nachrichten, französisch. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.00: Konzert; dazwischen 19.10: Berichte. 19.45: Nachrichten, bulgarisch. 20.00: Nachrichten. 20.40: bulgarisch. 21.15: französ. 22.00: Nachrichten. 22.15: französisch. 22.45: bulgar. 23.15: französisch. 0.00: Nachrichten. 0.15: franz. 1.15: franz.

Deutschlandsender: Mittwoch, 31. Januar

5.00: Fröhliche Morgenmusik. — 6.00: Morgenruf. — 6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Konzert; dazwisch 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.20: Froher Klang zur Arbeitspause; dazwischen 9.00: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Vom bäuerlichen Leben und Wirken. — 10.00: Wir singen und erzählen für NSV.-Kindergärten. — 10.30: Kleines Konzert; dazwischen 10.50: Normalton. — 11.00: Launig und Lustig; 11.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 12.00: Ich werde Imkerin. — 12.00: Mittagskonzert; dazwischen 12.30: Nachrichten. — 13.00: Politisches Kurzgespräch. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Musik nach Tisch. — 15.30: Zeitspiegel der Jugend. — 16.00: Nachmittagskonzert; dazwischen 17.00: Nachrichten. — 18.00: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940. — 18.15: Nach des Tages Arbeit. — 18.30: Reichszeitgeschehen. — 19.00: Frontberichte. — 19.30: Die heutige Seekriegsführung. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Waffentaten Posener Regimenter. — 22.00: Nachrichten; anschließend Berichte. — 22.30: Kleine Melodie. — 23.00: Politisches Kurzgespräch; anschließ. Sinfoniekonzert. — 24.00: Nachrichten; anschließend Nachtmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 30. Januar.

Der Mann an der Bremse

Kurzinterview mit einem Straßenbahnführer

Hart stoppte die Bahn ab — um ein Haar wäre ein unachtsamer Fußgänger mit ihr zusammengestoßen. Der Führer riß die Bremse herum. Als die Gefahr überwunden war, rollte der Wagen mit erhöhter Geschwindigkeit der nächsten Haltestelle entgegen.

Ich sah mir den Mann, in dessen Hand Menschenleben gegeben sind, näher an. Hochaufgerichtet stand er an seinem Platz, geradeaus blickte sein Auge in das Gewirr der verkehrsreichen Straßen hinein und jeder kleine Umstand auf den vor ihm liegenden Schienen veranlaßte die sichere Hand, durch geringe Beeinflussung des motorlösenden Hebels die Fahrt zu beschleunigen, zu verlangsamen, zu stoppen. Als der Wagen an der Endstation hielt, wagte ich, einige Fragen zu stellen.

„Nein", meinte der Fahrer, „langweilig wird meine Arbeit nie. Jeden Tag hat die Straße ein anderes Gesicht, wenn man auch hauptsächlich bestimmte Strecken fährt."

„Und was ist das Wichtigste?"

„Dreierlei: erstens spielende Kinder, für deren Unkenntnis man doppelte Aufmerksamkeit anwenden muß, zweitens Radfahrer, die an gefährlichen Stellen nur mit größter Schwierigkeit die Balance wahren können — und wenn die verlorengeht, kann das furchtbarste Unglück entstehen. Drittens: die Kraftwagen. Viele fahren noch immer recht waghalsig und leichtsinnig. Obgleich jetzt doch die Straßen nicht mehr unübersichtlich sind wie früher, als Wagenkolonnen sie in der Innenstadt verstopften."

„Haben Sie Unfälle erlebt?"

„Ich glaube, ohne die geringste ‚Meldung' — denn jeder derartige Vorfall muß, weil er Zeitverlust einschließt, gemeldet werden — fährt kein Fahrer achtzehn Jahre. Ich habe ein paar solcher Meldungen: Zusammenstoß mit Radfahrern, mit einem Auto, einem scheuenden Pferd. Das Schlimmste, was ich erlebte, war: ein kleines Mädel, so etwa drei Jahre, läuft im letzten Augenblick unter den Wagen. — Ich durchlebte furchtbare Sekunden, bis das kleine Wesen hervorgezogen wurde. Es war blutüberströmt, aber der Arzt stellte doch nur geringe Abschürfungen fest."

„Befriedigt Ihr Beruf Sie?"

„Arbeiten müsse wir alle, der eine so, der andere so. Ich fahre den ganzen Tag durch eine Stadt, die überall arbeitet. Und ich kann meine Familie ernähren. Einer von fünf Jungen ist groß und verdient seinen Teil auch schon. Das heißt, jetzt ist er bei den Soldaten, um ein ganzer Kerl zu werden!"

„Ist der Dienst nicht oft zu anstrengend? Besonders jetzt?"

Der Fahrer lacht gutmütig.

„Sehe ich so klapprig aus? Na also, ich stehe meinen Mann in jeder Zeit. Und man hat ja auch freie Tage. Ich fahre immer mitten durch das Leben hindurch. Andere sitzen im Büro und merken nicht einmal, daß die Bäume blühen oder der erste Schnee gefallen ist. Auf meiner Fahrt habe ich Blumen, habe ich Sonne und Regen. Was will ich mehr?" C. W. D.

5674 Politische Leiter im Wehrmachtsdienst

Wie wir einer Veröffentlichung des Nationalsozialistischen Gaudienstes entnehmen, sind aus dem Gau Halle-Merseburg bis jetzt 5674 Politische Leiter zum Dienst bei der Wehrmacht eingezogen. Alle Parteidienststellen, vom stellvertretenden Gauleiter bis zum Blockwart, sind von diesen Einberufungen betroffen. Am stärksten ist die Gauleitung beteiligt, von der 48 v. H. der Politischen Leiter als Soldaten an der Front stehen. Von den Kreisleitungen sind es 34 v. H., dazu kommen noch die ehrenamtlichen Politischen Leiter der Ortsgruppen. In die genannte hohe Ziffer sind die Einberufungen zur Wehrmacht bei den Gliederungen nicht einbezogen. In der Heimat wird die Arbeit der Politischen Leiter inzwischen von anderen Politischen Leitern mit versehen; auch haben sich ältere Parteigenossen, die für den Wehrdienst nicht mehr in Frage kommen, zur Verfügung gestellt. Die angegebene Ziffer zeigt in eindrucksvoller Weise, daß das Korps der Politischen Leiter auch im Kriege in vorderster Front steht.

Wieder zwei Fünfhunderter

Nachdem wir erst kürzlich zwei Fünfhunderter-Gewinne der Reichswinterhilfe-Lotterie hatten mitteilen können, werden uns nun neuerdings von dort zwei derartige Gewinne gemeldet. Der eine wurde in einer Gaststätte am Markt von einem Geschäftsmann aus Bennstedt, der andere in einer Gaststätte am Steintorplatz von einem Händler aus Diemitz gezogen; der erste Gewinn kam auf den ersten Griff heraus, während dem zweiten eine Reihe von Nieten vorausging. Außerdem wurden in der letzten Zeit mehrere 50-RM.- und 100-RM.-Gewinne ausgespielt. Es laufen jetzt die Lose der Serie 8. Jede Serie hat eine Million RM. Gewinne, darunter jeweils 30 Tausender. Da nach Halle noch kein Tausender gefallen ist, steht zu hoffen, daß es nun bald soweit sein wird.

Folgenschwere Rodelei

In den Anlagen am Waisenhausring geriet gestern vormittag ein siebenjähriger Schüler beim Rodeln unter einen fahrenden Personenkraftwagen. Der Junge trug Kopfverletzungen davon; er wurde vom Führer des Kraftwagens sofort dem Krankenhaus und nach Anlegen eines Notverbandes der elterlichen Wohnung zugeführt.

* **Der gefährliche Bahnübergang Huttenstraße.** Am 30. Januar, gegen 0.15 Uhr, fuhr ein von Ammendorf in Richtung Riebeckplatz fahrender Lieferkraftwagen an der Ecke Huttenstraße gegen einen Güterzug der Halle-Hettstedter Eisenbahn. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Transportkompanien und technische Kommandos greifen ein

Auch die Wehrmacht hilft der Bevölkerung

Sicherung der Kohlen- und Lebensmittelversorgung — Beseitigung von Frostschäden — Transportschwierigkeiten werden gemeistert

Dieser Winter mit seiner außergewöhnlichen Kälte hat überall in Europa Notstände geschaffen. Im Schnee steckengebliebene Güterzüge, vereiste Weichen und ähnliches sind Hindernisse, die sich vor allem in der Kohlenversorgung auswirken. Das gilt nicht nur für Deutschland, das gilt in noch stärkerem Maße für die Länder unserer Gegner. Es gilt aber auch für die Neutralen, die unter dem Kohlenmangel zu leiden haben. Der Kampf gegen den strengen Winter und gegen die Winterschäden wird bei uns aber nicht nur von der Zivilbevölkerung geführt, sondern im Geiste echtester Volksgemeinschaft hilft auch die Wehrmacht an ihrer Stelle mit, um die notwendigen Kohlen und Lebensmittel für die Bevölkerung so schnell wie möglich heranzuschaffen und um Frostschäden, wo sie auftraten und zur Gefahr geworden sind, zu beseitigen. Zu diesem Zweck sind besondere Transportkompanien und technische Kommandos gebildet worden, die überall dort auftreten, wo sie dringend benötigt werden. Nicht nur das Heer, sondern auch die Luftwaffe hat mit Hand angelegt. Vor allem sind Lastkraftwagen mit den nötigen Treibstoffen und den nötigen Fahrern zur Verfügung gestellt worden, um die Transportschwierigkeiten zu meistern. Und so ist heute in den Straßen unserer Städte und Dörfer der Soldat, der Kohlen fährt, fast schon ein vertrautes Bild geworden. Dieses Bild ist keineswegs unmilitärisch, sondern es ist ein Bild gegenseitiger Hilfe, die mit dazu beiträgt, den Endsieg zu erringen.

Hier ist ein Beispiel, wie sich die Wehrmachtshilfe auswirkt: Die Soldatenfrau H., die am Rande der Stadt in ihrem Siedlungshäuschen wohnt, ist plötzlich über Nacht in Not geraten. Ihr Kohlenkeller ist zu klein gewesen, um die Wintervorräte fassen zu können. Der fürsorgliche Ehemann hatte zwar dafür gesorgt, daß Kohlen, soweit dies möglich war, für den Winter im Vorrat gekauft wurden, aber auch er hatte diese Winterstrenge nicht voraussehen können. Jetzt steht ihr Mann als Pionier am Westwall und Frau H. muß nun sehen, wie sie Kohlen bekommt. Sie bedarf dieser Kohlen dringend, denn sie kann schließlich ihre beiden kleinen Kinder nicht frieren lassen, und wie es so kommt, hat sie gerade jetzt Nachricht erhalten, daß ihr Mann in den nächsten Tagen auch auf Urlaub kommt, und es wäre ihr schrecklich, wenn sie ihm nicht eine warme Stube bieten könnte. In ihrer Not wendet sie sich an die zuständige militärische Stelle um Hilfe, die ihr in Anbetracht der Sachlage auch schnell gewährt wird. Und es dauert gar nicht lange, da steht eines Morgens ein Wehrmachtauto vor dem Haus mit einem Fahrer und zwei Soldaten, die sich sofort an das Abladen der Kohlen machen. Selbstverständlich ist nun die Freude groß und nach getaner Arbeit sitzt Frau H. mit ihren hilfsbereiten Soldaten am Kaffeetisch, die nun von ihrer Tätigkeit erzählen, und die froh darüber sind, daß sie gerade in dieser Weise ein praktisches Kriegswinterhilfswerk leisten können.

Der Gefreite B., der dieses Transportkommando führt, hat sich schon in den letzten Monaten den Wind gehörig um die Nase wehen lassen. Er hat mit seinen Kameraden am Polenfeldzug teilgenommen und ist hier auch einem technischen Kommando überwiesen worden. Das waren meist Männer, die schon vor Kriegsausbruch in der „Technischen Nothilfe" gearbeitet haben, und die auf Grund ihrer sachlichen Vorkenntnisse auch in der Lage waren, durch ihre Tätigkeit das Wirtschaftsleben so schnell wie möglich anzukurbeln. Diese technischen Kommandos folgten der kämpfenden Truppe auf dem Fuß, und es war ihre ganz besondere Aufgabe, schnell die großen technischen Betriebe zu übernehmen, damit etwaige Sabotageakte verhindert werden konnten und damit die Versorgung der Truppen und der Bevölkerung mit Gas, Elektrizität und Lebensmitteln so schnell wie möglich wieder wirksam werden konnte. Da galt es, für die Inbetriebnahme von Elektrizitätswerken zu sorgen, dort mußten Turbinen wieder hergestellt werden und an anderer Stelle kam es darauf an, den Verkehr von Eisenbahnen und Straßenbahnen wieder in Ordnung zu bringen. Es war keineswegs immer leicht, denn oft hatten die Polen aus wichtigen Maschinen wichtige Stücke entfernt und es kam nun darauf an, diese entfernten Stücke wiederaufzufinden oder Ersatz zu schaffen. Oft fehlten auch die Pläne für die elektrischen Leitungen und es ist fabelhaft, in wie kurzer Zeit diese technischen Pioniere sich mit ihrer Arbeit vertraut gemacht haben und das technische Leben wieder normalisierten. Wenn man von den Leistungen im Polenfeldzug spricht, so darf man auch diese technischen Kommandos nicht vergessen, die nach Abschluß ihrer Tätigkeit in Polen zum Teil auf neue Aufgaben warten und die inzwischen in der Heimat ihr wirksames Hilfswerk fortsetzen.

In den Transportkompanien sind Truppenteile vereinigt, die bereitwilligst Hand anlegen, um aufgetretene Notstände zu beseitigen. Viele von diesen Angehörigen der Transportkompanien sind altgediente Soldaten und haben ebenfalls im Polenfeldzug mitgekämpft. Soweit sie aus den Lazaretten entlassen sind, wurden sie den Ersatz-Bataillonen zugewiesen, und bis sie wieder frontfähig geworden sind, verrichten sie jetzt in den Transportkompanien wichtigsten Heimatdienst.

Wenn man die Männer sieht, wie sie Hand anlegen und wie sie zugreifen, sieht man auch bei ihrer Arbeit, die den Soldaten ehrt, daß alles geschieht aus dem besten Soldatengeist und der besten Soldatengesinnung heraus. Und wenn nun die Tage wieder länger werden und die Kälte in Kürze, wie wir hoffen, weichen wird, dann wollen wir in diesem Kriege auch die Transportkompanien und die technischen Kommandos nicht vergessen, die der Heimat geholfen haben, wo und wie immer sie nur helfen konnte. W. S. (fr. az.)

Es geht auch ohne Pelz

Der Muff ist heute wieder sehr beliebt. Er wird von der berufstätigen, zum Büro eilenden Frau ebenso selbstverständlich getragen wie von der ausgehenden Hausfrau. Man betrachtet ihn als kleinen Wärmespender und läßt, wenn ein Fellchen als Material nicht zu beschaffen ist, auch einen Stoffmuff gelten. Die junge Frau hier trägt mit großem Scharm einen solchen Stoffmuff, den man sich auch

(Haenchen — Scherl-Bilderdienst-M.)

selber ohne große Schwierigkeiten machen könnte. Er ist aus mattviolettem Duvetine und gibt in Verbindung mit der weich umlegten Hutgarnierung ihrem schwarzen Anzug Farbe und Leben. Die etwas größere Tonnenform ist sehr leicht nachzuarbeiten und wird warm und weich mit Federn oder Kapok gefüllt. Ebensogut kann man auch farbigen Samt oder einen Mantelrest verwenden und ganz nach Geschmack sportlich oder nachmittäglich gestalten.

* **Pflichtlebensversicherung für Wehrmachtsoffiziere.** Die Bestimmungen über die Lebensversicherung für Offiziere der Wehrmacht gelten uneingeschränkt auch während des Krieges. Hiernach sind auch die während des Krieges zum aktiven Offizier (also nicht des Beurlaubtenstandes) beförderten Soldaten verpflichtet, alsbald nach der Beförderung bei der Deutschen Beamtenversicherung eine Lebensversicherung von 1000 RM. abzuschließen.

* **Treudienstehrenzeichen.** Steuersekretär Karl Seifert vom Finanzamt Halle-Stadt wurde das Treudienst-Ehrenzeichen 2. Stufe verliehen.

* **Hohes Alter.** Frau Marie Haack geb. Blankenburg, Dölau, Ostraustraße 6, feiert am 30. Januar ihren 87. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Hohnsteiner „Räubergeschichten ..."

Die Hohnsteiner Handpuppenspiele, die bekanntlich erst in der vorigen Woche in der Gaustadt zwei erfolgreiche Sonderaufführungen für die Hitler-Jugend veranstaltet hatten, gaben gestern erneut ein Gastspiel in Halle, diesmal auf Veranlassung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im großen Saal des Hauses an der Moritzburg, und wieder war vor dem schlichten, kleinen Bühnenbau des beliebtesten deutschen Kasperletheaters kein leerer Stuhl zu finden, zumal am Nachmittag, als vor allem die Jugend ihrem kleinen schelmischen Freund in der Narrenkappe zujubelte. Der Hohnsteiner Kasper tischte den froh begeisterten Jungen und Mädeln zwei heiter-gruselige „Räubergeschichten" auf. Das reizvolle heiter-besinnliche Spiel der von Künstlerhand geschaffenen und geführten, durch ihre ungewöhnliche Lebensechtheit immer wieder entzückenden Puppen fand langanhaltenden Beifall bei dem gebannt folgenden Publikum, dem zuletzt der Abschied ersichtlich schwerfiel. Nicht anders war es dann am Abend, als — wie in der Vorwoche — das lustige Spiel von „Des Kaisers neuen Kleidern" und der übermütige Schwank „Kasper als Maler" in Szene gingen. Der ausgezeichnete Besuch dieser Abendvorstellung war ein Beweis dafür, daß das Publikum inzwischen eingesehen hat, daß die Hohnsteiner Puppenspiele nicht nur ein Kindertheater sind. Man weiß manchmal nicht recht, wer von ihnen mehr entzückt ist, ob die Kleinen oder die Großen. mr.

Aus dem Männergesangvereinswesen

Seit Kriegsbeginn haben der Männerchor der Fleischerinnung und der Postgesangverein zu Halle eine Chorgemeinschaft gebildet, um die in der Heimat verbliebenen Mitglieder ungeachtet der in den Kriegsverhältnissen liegenden Hindernisse in der Pflege des deutschen Liedes zu erhalten. Unter der Leitung ihres gemeinsamen Chormeisters Schallopp brachten beide Chöre kürzlich im Reservelazarett — Elisabeth-Krankenhaus — aus ihrer reichen Auswahl mehrere Lieder zum Vortrag und haben damit den kriegsverwundeten Wehrmachtsangehörigen eine große Freude bereitet. Soldaten- und Volkslieder, Deutschland- und Rheinlieder fanden dankbare Zuhörer. — Auch der Männerchor „Ossian" von 1871 gab unlängst unter Leitung seines Chorleiters Lehrer Kahmann auf Einladung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Chorkonzert im hiesigen Reservelazarett I. Neben dem feierlichen „Schäfers Sonntagslied" erklangen frohe Volks-, Soldaten- und Marschlieder. Der Chor begab sich von Raum zu Raum. Ueberall rief sein Erscheinen bei den Soldaten große Freude hervor.

*

Die „Männer-Liedertafel 1845" hielt unlängst in ihrem Vereinsheim „Stadtschützenhaus" ihre 95. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Eduard Bergmann leitete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache ein. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Fritz Fink; aus dem Bericht war zu entnehmen, daß das Sängerleben bis zum Ausbruch des Krieges recht rege und abwechslungsvoll war. Die regelmäßigen Uebungsstunden werden beibehalten. Kassenwalter Gustav Sorg erstattete den Kassenbericht. Konzertmeister Max Knoch berichtete über die gesangliche Tätigkeit, aus der besonders das gut gelungene Frühjahrskonzert zu erwähnen sei. Dem immer noch erkrankten Ehrenvorsitzenden Reinhold Wolff wurden herzliche Grüße übermittelt. Der Vereinsführer forderte abschließend nochmals alle Sänger auf, mit allen Kräften die innere Front zu stärken. Im Kriege hat die Vereinigung neben ihrer sonstigen Tätigkeit durch ihre Lieder Freude in die Lazarette getragen.

Mitteldeutschland

30. Januar.

Neuer Landrat des Seekreises

Eisleben. Landrat Pg. Hacker hat vor einigen Tagen die Leitung der Kreisverwaltung des Mansfelder Seekreises übernommen. Der neue Landrat war im letzten halben Jahr im Protektorat Böhmen-Mähren mit dem Aufbau des Oberlandratsamtes Pardubitz beauftragt. Zuvor war er als Landrat in Schlesien und Pommern tätig. Landrat Pg. Hacker steht im 35. Lebensjahr, er stammt aus Berlin. Der bisherige Vertreter des Landrates des Mansfelder Seekreises, Regierungs-Assessor Pg. Dr. Rathie, ist mit gleicher Wirkung mit der Vertretung des Landrates in Goldberg, Regierungsbezirk Liegnitz (Schlesien) beauftragt worden.

Scheune eingeäschert

Kleinhelmsdorf (Krs. Weißenfels). Die Feuerwehr von Kleinhelmsdorf wurde nach Königshofen angefordert, wo in einer Scheune Feuer ausgebrochen war. Der Wehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit auf seinen Herd zu beschränken. Die mit Stroh gefüllte Scheune brannte jedoch vollständig nieder. Die herrschende Windstille verhinderte zum Glück, daß durch Funkenflug zwei angrenzende Scheunen vom Feuer erfaßt wurden.

Frose. Die älteste Einwohnerin von Frose, Frau Alwine verw. Knauth, konnte ihr 90. Lebensjahr vollenden. — **Hettstedt.** Frau Johanne Lehmann, Rosmarienstr. 50, feierte ihren 85. Geburtstag. — **Preuß. Börnecke.** Der Gastwirt Louis Salger und seine Ehefrau konnten das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Erzeugungsschlacht 1940

Der Saalkreis wird seine Pflicht tun — Versammlungen in Zöberitz und Gottgau

In der „Grünen Tanne" in Zöberitz und im Gasthof „Zur Mühle" in Gottgau bei Löbejün hatte sich in der vergangenen Woche die Bauernschaft dieser Bezirke zur Paroleausgabe für die Erzeugungsschlacht 1940 zusammengefunden. Diese muß, wie die Erzeugungsschlachten aller Jahre vorher, mit Schwung und Kraft begonnen und siegreich durchgeführt werden, wenn auch im kommenden Jahr die Ernährung des deutschen Volkes gesichert sein soll.

Zuerst berichtete der Kreishauptabteilungsleiter I, Pg. Sturm, Kirchedlau, über die Tagesfragen seines Arbeitsgebietes. Der Arbeitseinsatz 1940 stand im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Eine Schlacht kann nur mit einer starken und leistungsfähigen Truppe gewonnen werden; darum muß dem Land ein Heer von Arbeitern zur Verfügung stehen. Eine Million Arbeitskräfte sind der Bauernschaft des gesamten Reiches zugesichert. Dann sprach der Kreishauptabteilungsleiter II, Pg. Dr. Körner, Dalena, über die Fragen der Erzeugungsschlacht 1940. Für diese erste Erzeugungsschlacht im Kriege braucht keine neue Parole ausgegeben zu werden; die ganze Arbeit des Reichsnährstandes war von Anfang an eine Vorbereitung für den Ernstfall, der jetzt eingetreten ist. Jeden Bauern beschäftigt heute die Frage: „Was soll ich in meine Rübenstoppel bringen?" Auf diese Frage erhielt die Versammlung die Antwort; viele praktische Ratschläge konnte jeder Bauer den Ausführungen dieses Redners entnehmen. — Der Kreishauptabteilungsleiter III, Pg. Strumpf, Morl, sprach über Fragen der Marktordnung. Er konnte feststellen, daß der Saalkreis bereits im größten Ausmaße seiner Ablieferungspflicht an Getreide und anderen Erzeugnissen nachgekommen ist. Am Schluß der Versammlung ergriff Kreisbauernführer Pg. Reinecke, Unterpeißen, der als solcher auch die Leitung des Ernährungsamtes hat, das Wort. Er nahm zu einer Reihe brennender Tagesfragen Stellung. Von höherer Schau aus zeigte er seiner Bauernschaft die Probleme, die heute dem Volk und insbesondere dem Bauerntum zur Lösung aufgegeben sind.

In den nächsten Wochen werden solche Bezirksbauernversammlungen, zu denen neben der Bauernschaft die Gefolgschaftsmitglieder, die Ortsgruppenleiter, die Bürgermeister und die Lehrerschaft geladen sind, in allen Bezirken des Saalkreises durchgeführt. Wir können also die Gewißheit haben, daß die Bauernschaft des Saalkreises auch in diesem Jahr ihre Pflicht voll und ganz erfüllen wird.

Wasserstände am 30. Januar

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+57	001	—	Melnik	+155	003	—
Modran	+128	007	—	Leitmeritz	+350	—	005
Laun	—8	—	001	Aussig	+222	006	—
Düben	+146	—		Nestomitz	+216	003	—
Grochlitz	+294	—	023	Dresden	+155	—	003
Trotha Ob.-P.	+246	001	—	Torgau	+408	—	—
„ U.-P.	+189	001	—	Wittenberg	+391	007	—
Bernburg	+204	—	002	Roßlau	+291	—	007
Calbe Oberp.	+168	—	—	Aken	+370	—	002
„ Unterp.	+368	—	002	Barby	+463	002	—
Grizehne	+384	—	—	Magdeburg	+319	001	—
Brandenburg	+235	—	003	Tangermünde	+424	004	—
„ U.-P.	+162	—	003	Wittenberge	+445	—	002
Rathenow O.-P.	+266	—	—	Lenzen . . v. g.	+435	—	001
„ U.-P.	+233	—	002	Dömitz . . v. g.	+365	—	002
Havelberg	+300	—	002	Darchau . v. g.	+484	—	006
Nienburg	+10	—	002	Boizenburg	+397	—	003
Brandeis	—31	—	010	Hohnsdorf	+403	—	003

Am 31. Januar:

Sonnenaufgang: 7 Uhr 46 Min. | Mondaufgang: 0 Uhr 25 Min.
Sonnenuntergang: 16 Uhr 42 Min. | Monduntergang: 10 Uhr 35 Min.

So kommen Sie beim Waschen besser zurecht: weichen Sie in jedem Falle vorher gründlich ein, am besten über Nacht. Einweichen mit Henko-Bleichsoda erspart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0005
DFG

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Im Brennpunkt

Das deutsche Handwerk hat sich mit bemerkenswerter Schnelligkeit und Anpassungsfähigkeit auf die Kriegserfordernisse eingestellt. Es zeigte sich hierbei, daß die weitgehende Umschichtung im Handwerk, die bereits in den letzten Jahren durchgeführt worden ist, die Umstellung auf die Kriegswirtschaft wesentlich erleichtert hat. Daß sich auch heute die wirtschaftliche Lage des Handwerks gebessert hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahr stark vermindert ist. Zu dieser Besserung hat zweifellos die Auskämmung von etwa 10 v. H. der Betriebe beigetragen. Wie weiter verlautet, dürften zur Zeit etwa 10 v. H. der Angehörigen des Handwerks dienstverpflichtet und ein erheblicher Prozentsatz zur Waffe einberufen sein. Von den übrigen Handwerkern ist ein großer Teil in Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt.

*

Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung veranlaßt viele neutrale Länder zu dem Versuch, ihre Brennstoffversorgung möglichst aus eigenen Quellen sicherzustellen. So brachten wir kürzlich die Nachricht, daß Italien seine Braunkohlenförderung im nächsten Jahr auf 2,5 Millionen Tonnen steigern will. In Dänemark sind Bemühungen im Gange, die Torf- und Braunkohlengewinnung zu beleben. Der in Schweden plötzlich einsetzende Drang, Brennholz als Ersatz für Kohle zu verwenden, hat zu einem Verbot der Umstellung auf Holzfeuerung geführt, weil der Massentransport von Brennholz in die Großstädte schwer durchführbar ist. Im übrigen wird dort ebenfalls die Torfgewinnung beschleunigt. Die Norweger wollen die Kohlengewinnung auf den Faröern wieder in Gang bringen. Auch dieser Krieg verstärkt also die Tendenzen zur Selbstversorgung.

*

Die ausreichende Versorgung des Volkes mit Gütern des täglichen Bedarfs ist bekanntlich nicht nur eine Frage der Erzeugung, sondern in erheblichem Maße auch eine Transportfrage. Beim Transport spielt die Verpackung eine weit größere Rolle als meist angenommen wird, insbesondere kommt es auf eine zweckmäßige Verwendung des Kistenmaterials an. Aus diesem Grunde werden die Kistenfabrikanten im Auftrag der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen in allen Städten, wo größere Mengen gebrauchter Kisten anfallen, Sammelstellen einrichten. Es sollen über tausend solcher Stellen errichtet werden, deren Aufgabe es sein wird, gebrauchte Kisten zu sammeln und zu reparieren und darüber hinaus an diejenigen Versender zu verteilen, die einen Bedarf aufzuweisen haben. Eine Gemeinschaftsaktion des beteiligten Gewerbes sorgt also auch hier für die Abstellung von Schwierigkeiten. —ch.

Weltrohstoffmärkte uneinheitlich

Metall-Ueberproduktion in Amerika — Textilien belebt und fest

Die Preisgestaltung auf den internationalen Rohstoffmärkten war unterschiedlich. Die Getreidemärkte sowie die Gruppe der Oele und Fette lagen ruhig und im Preise gehalten mit Ausnahme der leicht befestigten Roggenmärkte. Die sich fortsetzende Nachfrage nach europäischen Weichhänfen kam in erneut anziehenden Notierungen für jugoslawische Hänfe zum Ausdruck. Der sehr hohe Stand der Flachspreise in Belgien, der seit Jahren nicht mehr erreicht worden ist, hatte erstmals ein Nachlassen der Käufe zur Folge. Die statistische Lage wird jedoch als sehr gesund angesehen. Am Liverpooler Baumwollmarkt unterlag die Tendenz für die verschiedenen Herkünfte wiederholten Schwankungen, wobei ägyptische und besonders ostindische Baumwollsorten Rückgänge aufzuweisen hatten, eine Folge der strenger gehandhabten Preiskontrolle für Baumwollgarne. Mehrprozentige Rückgänge in Kupfer und Zinn schließlich lenkten die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf die einigermaßen kritische Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten.

Die offiziellen Washingtoner Kreise haben schon vor mehreren Wochen auf die sich anbahnende Ueberproduktion in Amerikas Industrie und auch in der Landwirtschaft hingewiesen. Das Ausbleiben der im September vorigen Jahres erwarteten „Kriegskonjunktur" in Verbindung mit der von England neuerdings sehr vorsichtig gehandhabten Einkaufspolitik, die zwecks Schonung der Devisenbestände den Hauptbedarf innerhalb des Empires einzudecken bestrebt ist, haben das Nachlassen der USA.-Wirtschafts-Konjunktur zweifellos beschleunigt. Da nennenswerter Neubedarf kaum besteht und die amerikanische verarbeitende Industrie zudem über größere Lagervorräte verfügt — abgesehen von den auch bei den Erzeugern befindlichen, meist angewachsenen Lagerbeständen — ist die Befürchtung eines stärkeren Wirtschaftsrückschlages zum Frühjahr nicht länger von der Hand zu weisen.

Die deutlich nachlassende Nachfrage auf dem amerikanischen Kupfermarkt kam an der New Yorker Terminbörse in der zweiten Januarhälfte erstmals in größeren Kursrückgängen zum Ausdruck, denen zufolge die entfernten Sichten unter die 10½-Cents-Grenze herabgedrückt wurden. Wie zu erwarten, hat die Ermäßigung des Preises für greifbares amerikanisches Inlandskupfer von 12½ auf 12 Cents die Kauflust nicht im geringsten zu heben vermocht. Der rückläufige Beschäftigungsgrad der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie, deren Auftragsrückstände in fortgesetztem Abnehmen begriffen sind, hemmt jegliche Unternehmungslust. Insofern müssen sich die in den letzten Monaten angewachsenen USA.-Kupferbestände in preisdrückendem Sinne auswirken.

Die Tatsache, daß die an der Zinnrestriktion beteiligten Länder imstande sind, eine Exportquote in Höhe von 120% mit 62 400 Tonnen zu erfüllen — die tatsächliche Ausfuhr des vierten Vierteljahres ohne Französisch-Indochina und ohne Belgisch-Kongo stellte sich auf 61 900 Tonnen —, hat nicht wenig zu dem Sinken der internationalen Zinn-Notierungen mit beigetragen. Hierzu gesellt sich die in den letzten Monaten jeden Jahres saisonmäßig abflauende Nachfrage nach Zinn.

Im Gegensatz zu der Einstellung der Wollauktionen in Australien und Neuseeland seit Kriegsausbruch werden die Wollauktionen in Südafrika wie immer abgehalten. War der südafrikanische Wollmarkt anfangs durch das Ausbleiben der deutschen Käufe stark ins Hintertreffen geraten, so hat sich hier in der letzten Zeit ein gewisser Wandel vollzogen. Die nordamerikanischen und die japanischen Einkäufer haben größere Mengen Wolle erworben, und die Wollpreise haben infolgedessen einen kräftigen Auftrieb erfahren. Der Ausfall der deutschen Wollkäufe wird aber durch Mehrkäufe anderer Länder auch im Laufe der Saison kaum aufzuholen sein. Anfang Dezember vorigen Jahres hatten sich nämlich die unverkauften Lagervorräte auf über 140 000 Ballen angehäuft, während sie in der entsprechenden Vorjahreszeit nur die Hälfte so groß waren und 62 000 Ballen betragen hatten.

Werbung auch im Kriege!

Die Wirtschaftswerbung muß unter allen Umständen erhalten bleiben!

In einer Sonderausgabe des nationalsozialistischen Wirtschaftsdienstes „Die deutsche Volkswirtschaft" nimmt der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Hunke, Stellung zu den kriegswirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Wirtschaft und betont u. a.: Es wird Teile des wirtschaftlichen Lebens geben, die infolge der völlig veränderten Verhältnisse liquidiert werden müssen. Auf diese muß man verzichten. Andere wieder wird man unter allen Umständen zu erhalten versuchen. Dazu gehört auch die Wirtschaftswerbung. Die Wirtschaftswerbung ist in Umfang und Inhalt immer Ausdruck der Wirtschaft, in der sie lebt. Kriegswirtschaftliche Einschränkungen werden ihr tiefe Wunden schlagen. Aber auch hier, in den Marken- und Firmennamen, liegt ein Kapital von vielen Milliarden, das die deutsche Volkswirtschaft verteidigen muß.

Einberufene Handelsagenten

Durch die Einberufung zu einer Dienstleistung im Wehrdienst wird nach einer Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung (RGBl. I S. 225) ein bestehendes Vertragsverhältnis zwischen dem Geschäftsherrn und dem Handlungsagenten nicht gelöst. Die Vertragsparteien sollen sich über die weitere Fortsetzung der Geschäftstätigkeit einigen. Falls nichts anderes vereinbart ist, steht dem Handlungsagenten während der Dauer der Einberufung gegen den Geschäftsherrn weder ein Anspruch auf Provision nach § 89 des Handelsgesetzbuches (§ 8 des österreichischen Handelsagentengesetzes vom 24. Juni 1921 — RGBl. Nr. 348) noch auf Vergütungen für Geschäftsunkosten zu. Das Recht des Handlungsagenten auf Kündigung des Vertragsverhältnisses bleibt im Falle der Einberufung zu einer Dienstleistung im Wehrdienst unberührt. Der Geschäftsherr kann das Vertragsverhältnis nur kündigen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Als ein wichtiger Grund ist die Einberufung zum Wehrdienst nicht anzusehen.

Sinn und Ziel der Verordnung ist, daß das Geschäft des einberufenen Handelsvertreters erhalten bleibt und daß die Vertretungen fortgesetzt werden. Das entspricht auch der Uebung in den bisherigen Kriegsmonaten. Der Handelsvertreter muß natürlich dafür sorgen, daß die notwendigen Arbeiten für die vertretenen Firmen erledigt werden. Diese Möglichkeit ist auch ohne weiteres gegeben, weil die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler mit ihren Bezirksuntergruppen einen Vermittlungsdienst eingerichtet hat, durch den einberufenen Handelsvertretern aus den Kreisen der Berufskameraden geeignete Stellvertreter namhaft gemacht werden.

Messe-Urlaub beim Heer

Für Exportspezialisten

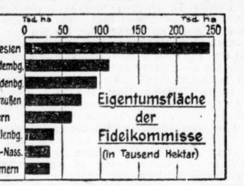
Unter Hinweis auf die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 hat das Oberkommando des Heeres angeordnet, daß, soweit truppendienstliche Gründe nicht entgegenstehen, aus diesem Anlaß Urlaubsanträgen von Angehörigen des Ersatzheeres — bis zu drei Tagen außer Reisetagen — stattgegeben werden kann. Angehörige des Feldheeres sind gegebenenfalls im Rahmen der laufenden Beurlaubungen in der Messezeit besonders zu berücksichtigen. Für die Urlaubserteilung zur Leipziger Messe kommen aber nur solche Heeresangehörige in Betracht, die im Zivilberuf nachweislich maßgebend auf dem Gebiet des Exports tätig sind, z. B. Exportspezialisten, Spezialgroßeinkäufer und Inhaber von Exportgroßfirmen. — Der überragenden Bedeutung der Leipziger Messe für den deutschen Export wird auf diese Weise Rechnung getragen.

„Lehrmeister" im Bankgewerbe

Auf einer Tagung des Fachamts „Banken und Versicherungen" der DAF., die mit Mitgliedern des Fachbeirats der Fachgruppe „Banken" in Berlin veranstaltet wurde, wurde die im Bankgewerbe geplante Lehrmeisterprüfung von den Beteiligten in Form eines neuen Berufes im Bankgewerbe, des „Banklehrmeisters", als wünschenswert bezeichnet. Abgelehnt wurde dagegen die Bankprüfung, der sich alle Gefolgschaftsmitglieder unter bestimmten Voraussetzungen hätten unterziehen sollen. Einmal sind bereits Prüfungsmöglichkeiten vorhanden, sodann aber wünscht man nicht, daß ein Aufstieg nach sozialistischen Gesichtspunkten durch überflüssige Prüfungen im Bankgewerbe erschwert wird.

Die aufgehobenen Fideikommisse

Eine allgemeine statistische Ermittlung der Eigentumsverhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Bodenflächen wurde erstmals im Jahre 1937 in Angriff genommen und — zunächst für das alte Reichsgebiet — jetzt zum Abschluß gebracht. Von den gewonnenen Hauptergebnissen hat das Statistische Reichsamt jüngst einiges veröffentlicht. Die Fideikommisse, die durch Reichsgesetz vom 6. Juli 1938 aufgehoben sind, hatten darnach



im Jahre 1937 noch eine Fläche von 841 Tausend Hektar. Diese Fläche, die zu 59 Prozent aus Wald und zu 37 Prozent aus landwirtschaftlicher Nutzfläche besteht, wird in Zukunft vorwiegend natürlichen Einzelpersonen gehören. Wie sich die Eigentumsfläche der Fideikommisse auf die verschiedenen Bezirke des Reiches verteilt, darüber unterrichtet das Schaubild. Die Fideikommisse in Schlesien haben flächenmäßig den größten Umfang eingenommen. An zweiter Stelle steht aber keineswegs, wie man annehmen möchte, ein weiterer östlicher Bezirk, sondern ein süddeutscher, nämlich Württemberg. Erst dahinter folgen Brandenburg und Ostpreußen.

G. Sauerbrey Maschinenfabrik AG., Staßfurt. Der Abschluß für 1938/39 weist einen Gewinn von 16 838 RM. aus, der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurde aus dem Reingewinn von rund 190 000 RM. der Verlustvortrag getilgt. Das Hauptereignis im abgelaufenen Jahr sei eine erhebliche Erweiterung der Arbeitsräume und eine durchgreifende Erneuerung des Maschinenparks gewesen. Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich nochmals eine Steigerung des Gesamtumsatzes um rund 20 Prozent.

Th. Groke AG. in Merseburg. Diese Ziegeleimaschinen- und Pressenfabrik, deren Aktienmehrheit zu Anfang des vergangenen Jahres die Eisengießerei und Maschinenfabrik Berger & Co. GmbH. in Bergisch-Gladbach (Stammkapital 540 000 RM.) erwarb, wird unter dem Namen „Berger & Co. GmbH. Werk Merseburg" weitergeführt.

Deutsch-finnisches Verrechnungsabkommen. Im Reichsanzeiger Nr. 21 wird eine Bekanntmachung über die Verlängerung der Geltungsdauer des deutsch-finnischen Verrechnungsabkommens vom 24. Januar 1940 veröffentlicht.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 30. Januar. Der Ordereingang bei den Banken ist eher etwas stärker als an den Vortagen. Neben Pfandbriefen fanden auch Aktien etwas stärkeres Interesse. Es kann daher mit einer freundlichen Grundstimmung im bevorstehenden Börsenverlauf gerechnet werden.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 29. Januar. Zu Beginn der neuen Woche war der Auftragseingang keineswegs umfangreicher als an den vorangegangenen Tagen, jedoch blieb an den Aktienmärkten der freundliche Unterton erhalten. Die Kursgestaltung war zwar nicht ganz einheitlich, nennenswerte Abschläge traten aber lediglich ganz vereinzelt in Erscheinung. Dies ist um so mehr bemerkenswert, als der bevorstehende Ultimo, wie üblich, gewisse Anforderungen stellt und sich andererseits das Anlagebedürfnis in der Hauptsache den Rentenmärkten zuwendet.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 29. Januar. Am Leipziger Aktienmarkt blieb die Grundstimmung freundlich. Hillewerke stiegen bei 5000 RM. Nachfrage auf 158. Größeres Geschäft hatten Schönherr Webstuhl bei 124. Ver. Bautzener Papier stiegen bei 15 000 RM. Umsatz 1 Prozent, Peniger Papier 1,75, Mimosa 2, Somag und Meißner Ofen je 1,50 höher. Nach mehrmonatiger Unterbrechung kamen Fortschritt Meuselwitz mit 105 wieder zur Notiz.

HN-SPORT

Der Sportappell der Betriebe 1939

Ausgezeichnete Betriebe im Gau Halle-Merseburg

Männer — Klasse I. Kant-Schokoladenfabrik, Wittenberg, Naumburger Tageblatt, Naumburg, Kommerz- und Privatbank Halle, Allgem. Deutsche Credit-Anstalt, Zeitz, Dampfsägewerk August Jahre, Elsterwerda, Mitteldeutsche Nationalzeitung, Zeitz, Schuhfabrik K. Hahn, Weißenfels, Eduard Lehmstedt, Weißenfels, Lüthgarth & Co., Merseburg, C. Bolle, Naumburg, Edwin Tamm, Naumburg, C. W. Gehring, Maschinenfabrik Naumburg, Deutsche Arbeitsfront — Kreiswaltung Naumburg.

Männer — Klasse II. Jakobsgrube, Trebnitz Krs. Weißenfels, Genossenschaftsbank Halle, M. K. A. G., Zentralverwaltung Eisleben, M. K. A. G., Bergschule Eisleben, Thompson-Werke, Wittenberg, A. Riebeck'sche Montanwerke, Zentralaufbereitung Deuben Krs. Zeitz, Sternbrauerei, Schkeuditz, A. Riebeck'sche Montanwerke, Schwelerei Deuben Krs. Zeitz, Gebr. Pötschke, Prettin Krs. Torgau.

Männer — Klasse III. M. K. A. G., Krughütte, Eisleben, Grube Otto Tannenberg, Benndorf Krs. Merseburg, Deutsche Arbeitsfront, Abt. Wehrmacht, Naumburg, Reichsbahn-Ausbesserungswerk Delitzsch, Karosseriewerk Kühn & Co., Halle, Kraftwerk Plessa, Plessa Krs. Liebenwerda, Grubenverwaltung Beuna Krs. Merseburg, Maschinenfabrik Wilhelm Stoll, Torgau, Papierfabrik Dietrich, Weißenfels, Grube Leonhardt I, Zipsendorf Krs. Zeitz.

Männer — Klasse IV. Braunkohle-Benzin-A.-G., Tröglitz Krs. Zeitz, Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Elsnig Krs. Torgau, Gewerkschaften Michel und Vesta, Großkayna Krs. Merseburg.

Männer — Klasse V. Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff A.-G., Reinsdorf (Wittenberg), Ammoniakwerk Merseburg, Leuna, Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G., Mückenberg Krs. Liebenwerda, IG. Filmfabrik Wolfen, Kupfer- und Messingwerk Hettstedt, Bayrische Stickstoffwerke, Piesteritz Krs. Wittenberg.

Frauen — Klasse I. M. K. A. G., Zentralverwaltung Eisleben, Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G., Mückenberg, Genossenschaftsbank Halle, Kant-Schokoladenfabrik, Wittenberg, C. Fleischer & Sohn, Eilenburg, Phönicia-Werke, Elsterwerda-Biehla, C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Elsterwerdaer Fahrradfabrik, Elsterwerda, Käte-Kruse-Werkstätten, Naumburg, Wagner & Co., Dommitzsch, Krs. Torgau.

Frauen — Klasse II. Ammoniak-Werk Merseburg, Leuna, Braunkohle-Benzin-A.-G., Tröglitz Krs. Zeitz, Steingutfabrik Elsterwerda, Schuhfabrik Ernst Pretzsch, Weißenfels, Karosseriewerk Kühn & Co., Halle.

Seltene Sportjubiläen im „Nelson"

Im Rahmen ihres traditionellen Kameradschaftsabends zu Ehren der Alten Herren konnte die Ruder-Gesellschaft von 1874 Nelson in diesem Jahre eine ungewöhnlich seltene, wenn nicht einmalige Jubiläumsfeier begehen: Galt es doch drei Senioren, und zwar Walter Ochse, Hugo Taube und Max Teuscher für 50jährige Mitgliedschaft zu ehren und zugleich vier weitere Senioren für 40jährige Vereinszugehörigkeit auszuzeichnen: Franz Ebermann, Halle, Gustav Bührlen, Leipzig, Emil Röse, Hannover, und Kurt Trog, Halle. Sieben Jubilare, die 50 bzw. 40 Jahre hindurch im Nelson treu und erfolgreich ihrem Rudersport gedient haben! Bis auf den greisen Emil Röse, der krankheitshalber auf die Reise nach Halle verzichtet hatte, waren sie alle zu ihrem Ehrenabend im fast überfüllten großen Saal des Nelson-Bootshauses erschienen, wo Vereinsführer Werner Homberg bei seiner Begrüßungsansprache mit besonderer Freude auch den Gausportführer Scharno willkommen heißen konnte.

Nachdem Otto Gehrmann die nationale Bedeutung des Rudersportes im Rahmen der deutschen Volksertüchtigung gewürdigt und mit herzlichen Worten der zur Zeit im Wehrdienst stehenden 80 Nelsonen gedacht hatte, nahm, freudig begrüßt, der Ehrenvorsitzende Johannes Heinsdorf, Wippra, die Ehrung der Jubilare vor, deren große Verdienste um den Sport und die Vereinsleitung er anerkennend hervorhob. Neben der Ueberreichung eines künstlerischen Bootshausbildes an sämtliche Jubilare wurden die drei Altjubilare mit der bisher nur einmal verliehenen Ehrennadel mit goldenem Kranz ausgezeichnet und dem Sportkameraden Hugo Taube die seinen beiden Mitjubilaren bereits bei einer früheren Gelegenheit zugesprochene Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Gausportführer Scharno beglückwünschte die Jubilare als Pioniere des deutschen Rudersports, die heute die Freude hätten, ihre jahrzehntelange Sportarbeit jetzt im Rahmen der größten Sportgemeinschaft der Welt anerkannt zu sehen als einen Teil der Verwirklichung des Führerwortes, daß das deutsche Volk ein Volk in Leibesübungen werden solle. Sodann teilte der Gausportführer den drei 50-Jahr-Jubilaren mit, daß ihnen der NSRL. erstmalig die neue Sportauszeichnung, den Kreisehrenbrief, zuerkenne.

Die Glückwünsche der beiden anderen hallischen Rudervereine sowie des Saale-Regatta-Vereins überbrachte dessen stellvertretender Führer Rümpler (HRC.), der zugleich die Grüße des Reichsfachamtsleiters, Regierungspräsident Pauli, Berlin, ausrichtete, der im Sinne der Reiseeinschränkungen auf seinen geplanten Besuch in Halle verzichtet hatte und der die Grüße des deutschen Rudersports an die Jubilare in persönlichen Handschreiben übermittelte. — Max Teuscher und Gustav Bührlen dankten im Namen der Jubilare in bewegten Worten und mit launigen Erinnerungen an zurückliegende Vereinserlebnisse, und dann beschloß ein harmonisches kameradschaftliches Beisammensein dieser von gesanglichen Darbietungen eines Doppelquartetts des Stadtsingechors und von Frau Zeiß-Rapp, begleitet von Kapellmeister Vido Weber, umrahmten Abend, in dessen späteren Verlauf es noch eine besondere Ueberraschung gab: Die Jugendgruppe improvisierte eine heitere Bühnenschau, bei der nicht nur wirksam für den Kriegswinterwettbewerb eingetreten wurde, sondern sogar auch „Mister Chamberlain" in der ihm gebührenden Art in Erscheinung trat. Am „Runden Tisch" klang dieser gelungene Ehrenabend der ältesten Nelsoner harmonisch aus.

Riethdorf—Nußke im Boxring Halle

Der hallische Boxring, der am Sonntag, dem 11. Februar, mit seiner zweiten Berufsveranstaltung aufwartet, hat sein Programm durch einen fünften Kampf erweitert. Im Leichtgewicht wurde der Exmeister Werner Riethdorf, Berlin, mit seinem Landsmann Nußke gepaart. Die übrigen Paarungen sind bekanntlich: Schönrath-Thies, Ködderitzsch-Schiller, Müller-Putz und Hach-Gahrmeister.

Halles Leichtathleten starteten

Fräulein Freidank (KTV.) ein neues Talent

Der Initiative Dr. Weimanns des stellvertretenden Leiters des Instituts für Leibesübungen an der Universität Halle, haben es die hallischen Leichtathleten zu verdanken, daß am vergangenen Sonnabend die ersten diesjährigen Hallenwettkämpfe in der Moritzburg-Turnhalle abgewickelt wurden. Daß die Anregung unseres bekannten Stabhochspringers auf einen äußerst fruchtbaren Boden gefallen war, das bewies die stattliche Zahl der angetretenen Männer und Frauen. Vorerst waren noch unter den 40 männlichen Teilnehmern die Vertreter der Universität in der Mehrzahl, und auch unter den 12 teilnehmenden Frauen befand sich manche junge Studentin. In bester Kameradschaft wickelten sich die einzelnen Kämpfe ab, und bei der Ausgeglichenheit der Wettkämpfer mangelte es auch an der nötigen Spannung nicht.

Im Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen kämpften die Frauen um den Sieg. Mit Frl. Freidank (KTV.) stellte sich hier erstmalig eine Wettkämpferin vor, die über die besten Anlagen verfügt und bei weiterhin fleißigem Training bald ein gewichtiges Wort mitsprechen dürfte. Im Weitsprung (vom Brett) errang sie ihren ersten Erfolg mit 4,80 Meter. Frl. Seibt (96) 4,50 Meter und Frl. Henze (96) 4,30 Meter mußten sich hier mit den nächsten Plätzen begnügen. Einen Doppelerfolg feierte Frl. Seibt (96) sowohl im Hochsprung als auch im Kugelstoßen. Sie übersprang sicher 1,40 Meter und brauchte Frl. Beiel (Uni.) und Frl. Henze (96), die beide über 1,34 Meter kamen, nicht zu fürchten. Sehr interessant verlief das Kugelstoßen, wo die technisch stark verbesserte Rita Heller (96) zuerst 9,45 Meter vorlegte. Den Vogel schoß jedoch ihre Vereinskameradin Frl. Seibt ab, die beim zweiten Wurf 10,40 Meter erreichte. Mit 9,85 Meter kam Frl. Eder (96) noch beim dritten Wurf auf den zweiten Platz.

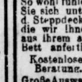
Im Vordergrund der Männer-Wettbewerbe stand ein Kugelstoßen, Weitsprung und Tauklettern umfassender Dreikampf, der jedoch in Abwesenheit der Sportvereine allein von den studentischen Kameradschaften durchgeführt werden mußte. Ueberlegen siegte die Kameradschaft Lody im Gesamtergebnis mit 67 Punkten vor Kam. Langemarck I. Mannschaft (108 Punkte) und Ing.-Schule (118 Punkte).

In den Einzelwettkämpfen kam im Hochsprung in Abwesenheit von Geißler (96) mit 1,60 Meter Bremser (Uni.) zum Siege und ebenso war Mähnert (Luftwaffen-SV.) in seiner Spezialübung, dem Dreisprung, mit 12,83 Meter nicht zu schlagen. — Wenn „Käpten Weimann" auch nicht aktiv in die Wettkämpfe eingriff, so erwies er sich im 100-Mtr.-Hindernis-Rundstreckenlauf doch als Meisterstarter. Selbstverständlich war Wieland (Uni.) dieser Lauf nicht zu nehmen, der mit 17,4 Sek. überlegen vor Schebera (98) gewann. Scheberas Zeit betrug 18,5 Sek.

Alles in allem eine wohlgelungene Veranstaltung, der hoffentlich weitere bald folgen.

Zum Möbelkauf der richtige Weg
bekannt niedrige Preise und gediegene Arbeit
Gebr. Jungblut Einrichtungshaus Albrechtstr. 87

Bilder
Gemälde
Kunstblätter
Einrahmungen
Photorahmen
Ferd. Peissker Nachf. Max Kranz
Bildereinrahmerei Bilderhandlung
Barfüßerstraße 8


So wohl fühlen Sie sich unter d. Steppdecke, die wir Ihnen aus Ihrem alt. Bett anfertig.
Kostenlose Beratung.
Große Auswahl
Bettfedernreinigung
Geschw. Wolff
Leipziger Straße 63
Tel. 835 80

Büro-

von
Große & Wittan
Leipziger Str 48-49
Ruf 33870 u. 33874

Neuzeitl. Leuchten
für jeden Zweck
in großer Auswahl
Elektrofachgeschäft
Lange & Brömme
Elektrische Anlagen Rundfunk
Oleariusstr. 1b am Hallmarkt

rostfr. Edelstahl, 90 g versilbert
J. Kranner
Geiststraße 53
Ob. Leipziger Str. 66

Hallische Spezialgeschäfte empfehlen sich!

Verdunklungs-Papier
Verdunklungs-Farbe
Pappenstuben-Tapeten
Farben-Kramer
Mittelwache 9
Ruf 21465 u. 21466

Leibbinden in allen Ausführungen
Gummi-Strümpfe
von
C. Köhler
Bandagist
Gr. Steinstr. 9

Alle Drucksachen die empfehlend wirken, durch die HN Buchdruckerei
Gr. Ulrichstr. 16
Fernruf 27981

Uhrenspezialist

E. Pröhl
Inh. Walter Quentin
GR. STEINSTR. 88

Preiswerte
Gruden
Gasherde
Waschkessel
Meissner Kachelöfen
Christian Glaser
Gr. Klausstraße 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0006

Die Lebensalter

von Dr. Hans Künkel und Ruth Andreas-Friedrich

Copyright by Eugen Diederichs, Jena, 1939 und Carl Duncker, Berlin.

(4. Fortsetzung)

Schicksal und Lebensalter

Erst wenn das Bild der Außenwelt in unser Auge fällt und sich auf unserer Netzhaut wieder bildet, sehen wir. Erst wenn die Ereignisse, die das Schicksal bringt, in unsere Seele fallen und in ihr Farbe und Gestalt gewinnen, erleben wir. Die Seele ist das Schicksalsorgan des Menschen. Von ihrer Eigenart und Reife hängt ganz wesentlich die Wirkung des Schicksals ab. Man erlebt nicht in allen Zeiten das gleiche. Unsere Schicksale sind eben doch eigentlich, wenn man es recht bedenkt, unsere Erlebnisse, und unsere Erlebnisse hängen in hohem Maße ab von unserem Lebensalter.

Es gibt auch Menschen, die farbenblind für Schicksalsschläge sind. Ein solcher mag getrost die Nachricht von einem Ereignis erfahren, das ihn zutiefst erschüttern müßte. Aber es erschüttert ihn nicht, es berührt ihn nicht, und er bleibt unangefochten und unverwandelt, wie er war. Ein Schicksal erleben wir nur dann wirklich, wenn wir uns von ihm in unserem Herzen anrühren lassen, wenn seine Freude oder sein Schmerz uns durchzittert. Nur dann werden wir davon gewandelt, nur dann wachsen wir daran. Unser Schicksal ist die einzige Schule, die uns lehrt, über unsere eigene Enge hinauszukommen.

Wir stellen in den verschiedenen Lebensaltern ganz verschiedene Aufnahmestationen für das Schicksal dar. Was wir schicksalhaft erleben, ist durchaus mitbestimmt von der Reife unserer Innenwelt. Daher sieht jeder die Sache von seiner Seite an. Ein Zehnjähriger erlebte den Verlust des Familienvermögens, das den Umzug von der Stadt aufs Land bedeutete, als fröhliches Ereignis, wenn er dies auch als wohlerzogenes Familienmitglied nicht zu äußern wagte, während sein Vater, der fast das sechzigste Jahr erreicht hatte, darüber zusammenbrach. Andererseits kann der Erwachsene auf keine Weise mehr erleben, was und wie ein Kind erlebt. Er kann ein Kinderschicksal mit seiner ungehemmten Freude oder seinem hilflosen Leid sich schwerlich noch richtig vorstellen, und im Grunde bleibt es ihm fremd. Das erste Aufkeimen der Gefühle bringt Schicksale mit sich, die in ihrer Eigenart eben nur im Anfange der Jugend möglich sind. Schicksale des Mannesalters, die uns vor die Entscheidung stellen: setz dich ganz ein oder geh zugrunde! können in ihrer rücksichtslosen Härte schwerlich so von jungen oder alten Leuten erlebt werden.

Es gibt typische Schicksale, die in bestimmten Lebensaltern wiederkehren, während sie anderen Jahresstufen verschlossen sind. Daraus erklärt sich die Freude, die der Umgang mit Altersgenossen gewährt. Altersgenossen sind Schicksalsgenossen, mögen die Schicksale auch noch so verschieden sein! Man braucht so vieles nicht zu erklären, wenn man gleich alt ist. Mit Staunen hören die Umstehenden einen gewissen Ton des gegenseitigen Verstehens, wenn der alte König mit seinem alten Kutscher spricht. Die Nuance, der Ton, die Farbe des Erlebens, die Art zu sehen, wird bestimmt vom Lebensalter — und der Ton macht die Musik.

Jedes Lebensalter hat die Schicksale, die es braucht, die aus seinen besonderen Kräften erwachsen, und die es weiterführen zur nächsten Stufe. Nach seinen Wachstumsgesetzen sucht der Mensch sie sich aus. In ihm waltet, ihm selber unbewußt, eine Lebensmacht, die gleich einem großen Schleusenwerke jeweils aus der unendlichen Lebensfülle nur das zu uns hereinläßt, was uns nach unsern Erlebnismöglichkeiten zum Schicksal werden soll. An allen andern gehen wir oft mit einer erstaunlichen Unbeteiligtheit vorüber.

So sind also die Stufen der Lebensalter zugleich Schicksalszeiten. Das Schicksalsleben ist der große Werdevorgang der Menschenseele. Aber die Seele ist keineswegs ein willenloser Stein, aus dem die Hand des Schicksals ein Antlitz schlägt, sie ist vielmehr lebendig und schöpferisch: sie muß erst etwas machen aus dem, was ihr das Schicksal bringt. Von ihr hängt es ab, ob das Leben fruchtbare Felder zeitigt oder ob alles Flugsand bleibt. Sie kann die ihr zuteil werdenden Schicksale als Aufgaben erfassen und fruchtbar machen durch ein positives Ergreifen, oder sie kann sie wie einen unverdauten Ballast mitschleppen, der ihr Schiff allmählich in die Tiefe zieht.

Jedes Schicksal ist eine Aufgabe: es kommt darauf an, ob wir es annehmen oder ablehnen. Wir sind es letzten Endes, die die Baumeister unseres Hauses sind. Die Verantwortung ist unser für das, was wir werden. Mögen wir äußerlich auch zugrunde gehen — vielleicht müssen wir sogar erst einmal äußerlich versagen, um zu erfahren, daß wir in Wahrheit vom Aeußeren unabhängig sind.

Man kann viel oder wenig aus seinem Leben herausholen, denn an Schicksalen hat niemand Mangel. Ob wir eine erlebnisfähige Seele haben — darauf kommt es an. Heranwachsende Menschen sind im allgemeinen erlebnisfähig. Später schließt sich die Seele entweder in Selbstzufriedenheit oder infolge von Enttäuschungen leicht zu und nimmt nichts Neues mehr im Leben auf. Dann fallen die Schicksalsschläge nur immer in dieselbe Kerbe. „Siehst du, ich habe es ja gesagt: das Leben ist ein Elend", heißt es dann; und alles wird nur immer zu einer Bestätigung von vorschnellen Urteilen, die sich irgendwann einmal in der Vergangenheit gebildet haben. So schwimmt man bald nicht mehr im großen Lebensstrome, sondern bleibt bewegungslos am Rande liegen.

Wir müssen so leben, daß jedes Schicksal, jedes Geschehnis zu einer Botschaft, zu einer Mitteilung und Nachricht wird, die uns allmählich aus Anfängen der Enge in die Weite führt. Um dies zu können, müssen wir wissen, daß im Laufe unseres Lebens immer neue Schicksalszeiten kommen und wir nicht bei irgendeiner stehenbleiben sollen. Durch solche Einsicht helfen wir dem lahmgewordenen Lebensglauben auf. Gehen wir nur weiter — weiß Gott, zu was wir noch berufen sind!

Es heißt, wir sollen gegen unser Schicksal kämpfen. Ganz gut, aber so wie Jakob mit dem Engel rang: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Was viele Menschen Kampf gegen das Schicksal nennen, ist in Wirklichkeit vielmehr ein Taub- und Gefühlloswerden, ein Erstarren und Absterben auf einem trockenen Ast. Wenn der Ast, auf dem wir sitzen, trocken wird, müssen wir auf den nächsthöheren steigen und uns auf ihm einrichten und behaupten, solange es sich auf ihm leben läßt.

Dies Emporsteigen von einem trockenen Aste auf einen grünenden ist ein Bild für den Menschen in der Lebenskrise, die jeweils zwischen zwei Lebensaltern liegt.

Grau, lieber Freund, ist alle Theorie,
doch grün des Lebens goldner Baum.

Von unserm Lebensbaum ist hier die Rede, der ja im kleinen ein wenn auch noch so kümmerliches Abbild vom großen Weltenbaume ist. Das Leben ist ein Emporsteigen in seinen Aesten, und das geschieht nie ohne Schicksalskampf.

Unser Leben ist kein glattes Aufwärtsstreben, sondern ein Klettern und Steigen auf selbstgesuchten Pfaden, das immer wieder von Abstürzen jäh unterbrochen wird. Dies ist die Ursache der Lebenskrisen. So will es die Natur, und vielleicht sind gerade die periodisch eintretenden Nöte und Verzweiflungen in einem höheren Lebenssinne das Fruchtbare, weil sie uns zeigen, daß wir noch nicht am Ziele sind. Im Laufe eines Lebensalters wandern wir verhältnismäßig ungeschoren auf derselben Basis und trotz aller Widerwärtigkeiten guten Mutes unseres Weges. Dann aber wird der Boden, der uns trägt, brüchig. Die Luft geht uns aus, wir können nicht mehr weiter und, obwohl wir uns vielleicht vor kurzem noch selbstsicher wie ein König fühlten, wirft plötzlich ein verhältnismäßig geringes Ereignis uns zu Boden, und in unsern Schmerzen haben wir zunächst keine Lust wieder aufzustehen.

(Fortsetzung folgt)

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe
von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zus... der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift 486 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Geldmarkt

15 000 Mk. Hypothek an erste Stelle zu vergeb. Angebote T. 4457 HN-Ulrichstr. (b

18 000 Mk. als erste Hypothek auf ein Zweifamilienhaus und 2 Garagen nur von Selbstgeb. zu leihen ges. Baujahr 1938. Einh.-Wert 17 000 Mk. Angeb. erbet. an Schließfach Nr. 29 Leuna, Kreis Merseburg.

Grundstücke Verkäufe

Gaststätte in Vorort Leipzig, mit 3-Zim.-Wohnung, mon. 18 hl Ums., bei sofort. Uebern. zu verk. Erf. ca. 2500 Mk. Makler Rud. Schmidt, Zeithain, über Riesa.

Fahrzeuge Verkäufe

Personen-Auto, als Lieferwagen verwendbar, sof. zu verkaufen. (b Konditorei Schmauch, Bernburger Str.

Verkäufe

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5

2 Bettstellen mit Matratzen zu verkaufen. Angeb. O. 4794 HN-Ulrichstraße. *

Stuhlschlitten verkauft Nagel, Zachowstr. 2.

Heißwasserspender (Junker & Ruh, Dessau) zu verk. Riebeckstift, Zimmer 124.

Gebrauchter Herd (grün), 53×80, zu verkaufen Weingärten 29, pt. lks.

Registrierkasse, Tasten, neuwert., zu verkaufen. Angeb. u. T. 4357 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen 15 Mark, verkauft Blücherstr. 6, pt.

Wasch-Kommode m. Marmorplatte u. Spiegel, sehr gut erh., zu verk. Mozartstr. 17, III, l.

1 Lastschlitten 1 Zerbster Wagen, 1 Kutschwagen, 1 Bauwagen, Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Altertümlich. Sekretär, Küchen-, Garten-, Hausgeräte verk. Kohlschütterstr. 78 II. links. (b

Verkauf — Ankauf Kldrschr., Waschtische, Frisierkommoden, Schreibtische, Nähtische, Plüschgarnituren, Tische, Flurgarderoben, Spiegel, Bettstellen m. M., K.-Bett, Teewagen, gut erh., bill. Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Kaufgesuche

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14. Tel. 241 87.

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Weiße, Grafeweg 1.

Schreibtisch, gut erhalten, ges. Angebote L. 405 HN-Leipzigerstr. †

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7.

Füllofen zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 4821 HN-Ulrichstr. (b

Skistiefel Größe 43/44 zu kaufen gesucht. Angebote P. 4815 HN-Ulrichstr. *

Küchenherd, gut erhalt., gebr., sowie 1 gut erh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote T. 4437 HN-Ulrichstr. (b

Mädchenschuhe Größe 27 und 35 zu kaufen gesucht. Sitte, Leipzigerstr. 54. †

Einf. Kleiderschrank und kl. Kommode zu kaufen gesucht. Preisang. T. 4477 HN-Ulrichstr. (b

Konfirmand.-Anzug (blau), zu kaufen gesucht. Angebote C. 4803 HN-Ulrichstraße. *

Gebrauchter Fleischwolf und Motor, 1 PS, Drehstrom, zu kaufen gesucht. Carl Busch, Sophienstr. 32.

Herrenhalbschuhe, schwarz, Gr. 46, gut erhalt., kauft od. tauscht gegen Größe 42 (Werthmann, Viktor-Scheffel-Straße 5, part. l.

Elektrische Rolle und Heißmangel ges. Otto Anders, Rosengarten. *

Waschmaschine gesucht. Angebote B. 4842 HN-Ulrichstraße. *

Teppich, groß, gut erhalt., Zwischenzähler. Angeb. u. O. 4854 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Junger Sealyham, Scotch- od. Skye-Terrier zu kaufen gesucht. Angebote J. 4809 HN-Ulrichstraße. *

Schnauzer, 1½ J., abzugeben Friedenstr. 1c, Tel. 228 12.

Kaufe Wellensittiche und Kanarienhähne. Schnelle, Steinweg 33.

Gebrauchte Nähmaschinen kauft laufend (h Pfaff-Nähmaschinenhaus, Gr. Ulrichstr. 17. Tel. 283 79.

Elektromotor 5 PS., Drehstrom, Schleifringanker, mit Anlasser, 1400 Touren, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. F. 4726 an HN-Ulrichstraße.

Alte Schallplatten kauft an (e **B. Döll** Pianohaus, Abteilung Sprechapparate, Große Ulrichstraße 33—34. Ruf 26635.

Schöne Möbel verkauft sehr billig **Max Beranek** Möbelhaus, Barfüßerstraße 15

Gut erhalten. Badeofen (Kohlenbeheizung) u. Dauerbrandof. zu kaufen gesucht. Angebote M. 4812 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Männliche

Tagelöhner, der auch Schlepper führen muß und dessen Frau landwirtschaftl. Arbeit verrichtet für sof. oder später und ein Kuhfütterer, welcher melkt und dessen Frau landwirtschaftl. Arbeit verrichtet, für 1. April gesucht. (a E. Lichtenstein, Dornitz.

Tüchtiger Herrenfriseur oder Damen- und Herrenfriseur sof. od. später gesucht. H. Tietz, Merseburger Str. 100.

Tüchtige Friseur-Gehilfen werden sofort ges. Friseurmeister Werner, Heeres-Nachrichtenschule.

Stelle für sofort einen **Hotel-Hausdiener** ein. Angebote mit Gehaltsangabe an (a **Hotel Nelkenbusch** Inh. W. Halbheer, Weißenfels

Kraftwagenführer für Lieferwagen sucht **Hermann Dietrich,** Schmiedstraße 20b. (h

Bäckergeselle sofort gesucht. Bäckerei Erhard Schaffner, Eichendorffstr. 33. Werdet Mitglied der NSV

Suche für sof. für gemischten Betr. **älteren Bäckergehilfen** oder Meister, welcher das Handwerk voll beherrscht. Bewerbg. sind zu richt. an Konditorei — Bäckerei Rudi Groß, Friur Andreasstraße 5, Tel. 236 65.

Lagerarbeiter 15—18 Jahre alt, in Dauerstellg. v. sof. od. spät. ges. Bowelbbronze, Martinsberg 11.

Kraftwagenführer mit Führerschein Klasse II stellt ein (h **Glückauf-Kohlenkontor** Verlängerte Königstraße, Alter Thüringer Bahnhof.

Ratskellerwirt (Fachmann) zum 1. 4. 1940 für den schönen, renovierten Ratskeller gesucht. Wohnung anschließend vorhanden. Meldungen umgehend. (a Brehna, den 27. Januar 1940. Der Bürgermeister. Stolte.

Denken Sie schon jetzt an die Neuherstellung Ihrer Wohnräume im Frühjahr! **Tapeten** vom Spezialhaus am Kleinschmieden **Arnold & Troitzsch** Halle, Große Ulrichstraße 1

Melkerlehrling suche zum 1. 4. oder später in nat.-soz. Musterbetrieb. (a Joh. Blaser, Melkermeister, Plotha, Kr. Weißenfels.

Schlosserlehrlinge für Ostern 1940 gesucht. (h **Fa. Rud. Speck,** Halle a. S., Marienstraße 4.

Verheirateten **Geschirrführer** der Bulldogg führen kann, dess. Frau mit arbeitet, stellt sof. od. später ein. Gute Wohng. vorh. Arthur Hellmuth, Holleben bei Halle. Tel. Holleben 12.

Kraftfahrer mit Führerschein Klasse 3, von Parteidienststelle zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. T. 4317 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

2 junge Bäckergehilfen gesucht. (h Brot- und Feinbäckerei Werner Naumann Halle/S., Torstr. 12. Ruf 226 07.

Aelt. Bäcker oder jungen Gesellen sucht * Haamann, Magdeburgerstraße 104c.

Steinsetzer-Lehrling zum 1. April od. früher gesucht. (a Otto Barth, Straß.- u. Tiefb., Ammendorf, Feldstraße 12.

Ehrlicher, fleißiger Bäckerlehrling zu Ostern gesucht. Otto Ließmann, Bäckerei, Kondit. und Café, Stolberg (Harz), Markt 14. (a

Arbeiterinnen evtl. auch für halbe Tage, auch Jugendliche, stellen ein **Chem. Fabrik Dr. Franz Korn K.-G.** Halle-Trotha, Köthener Straße 5e

Hilf Fehler vermeiden, schreibe deutlich!

Große Industrie-Unternehmung Sitz Halle, sucht für seine Hauptbuchhaltung eine gewandte **Maschinen-Buchhalterin** Ausführl. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter T. 4377 an HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Mädchen, nicht unter 18 J., f. Geschäftshaushalt sofort oder 15. 2. gesucht. (a Bäckerei u. Kond. Nitzschke, Braunlage i. H. Fernruf 324.

Ein Mädchen in Landwirtschaft sof. od. 1. 2. ges. Paul Dietrich, Göbritz, Kreis Querfurt.

Friseuse und Aushilfe für gr. Geschäft ges. * Angeb. u. A. 4781 HN-Ulrichstr.

Junges Fräulein als Friseurgeschäftshilfe ges. Schimpf, Pestalozzistr. 30.

Mädchen für Vormittagsstund. sucht Hesse, Senefelderstr. 16, Ecke Burgstr.

Gewandte Stenotypistin in angenehme Dauerstellung von hiesigem Großhandelshaus für baldigst gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter O. 358 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestr. 1.

Zur Führung eines Spezial-Geschäftes (saubere Branche) wird jüngere (ga3 **Verkäuferin** nicht unt. 20 Jahren, zu baldigem Antritt gesucht. Bewerberin, in Ammendorf wohnhaft, bevorzugt. Einarbeitung kann erfolgen. Bewerbungen unter Angabe des frühesten Antrittstermines mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. erbet. unt. Ga. L. 617 an Annoncen-Expedition Carl Gabler, G. m. b. H., Leipzig C 1, Europahaus.

Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. (h Arbeitszeit ½8 bis 16 Uhr. **Siedlungsgesellschaft Sachsenland G.m.b.H.** Halle a. S., Mühlweg 22.

Verkäuferin für Schmuckwaren, fachkundig, wird gesucht. **C. F. Ritter** Ritterhaus. (e

Jüng. Kontoristin per sofort gesucht (eventl. Anfängerin). Angebote unt. S. 4796 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Lernende Verkäuferin mit abgeschloss. Schulbildung, schnelle Auffassungsgabe, gute Rechnerin, sofort od. später von Papierhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote, mögl. mit Bild, unter 1006 an HN-Fil. Steinweg 25 erbeten. *

Erfahrene Stütze welche gut kochen kann, wird zum 1. 3. f. Arzthaushalt in Halle, mit Fam.-Anschluß, gesucht. Mädchen vorhand. Angebote mit Zeugnissen und Bild erbeten unter T. 4397 an HN-Ulrichstraße. (h

Suche für 1. oder 15. Februar freundliches, kinderliebes, **junges Mädchen** als Stütze, die selbständig kocht und Interesse am Geflügel hat. Mädchen vorhanden. (a Frau Marianne Wilke, Schackstedt bei Sandersleben (über Bernburg). (a

Aufwartung sauber und zuverlässig, mögl. täglich vormittags († Cecilienstr. 12. Fernruf 253 77.

Aufwartung wochentags von 9—12 gesucht. (b Erdmann, Mühlweg 4, II.

Flottes jung. Mädel, nicht über 18 J., f. Geschäftshaush. gesucht, Lore Splettstößer, Walter-Steinbach-Straße 43. (b

Frau oder Mädchen für halbe Tage gesucht. Müller, Rannischestr. 16.

Tüchtige **Putzarbeiterinnen und Putzlernende** in angenehme Dauerstellung suchen * **Petzsche & Oelkers** Leipziger Straße 96.

Reideburg — Büschdorf, Diemitz, wird für Freitag — Sonnabend zum Zeitschriften-Austragen * **zuverlässige Frau** mit Rad, bei gutem, dauerndem Nebenverdienst gesucht. Zeitschriftenvertrieb Richard Lindner, Halle, Landwehrstr. 10.

Arbeiterinnen gesucht. **Vereinigte Wäschereien** Am Galgenberg 1

Tagesmädch. von ält. Ehepaar in ruhigen Haushalt für sof. ges. Schwarz, Marienstr. 19.

Aufwartung mindest. dreimal wöchentl. für sof. gesucht. Föhre, Heidepark, am General-Maercker-Platz.

Halbtagsmädchen oder junge Frau für werktags ges. Mab, Merseburgerstr. 14.

Wirtschafterin für frauenl. Haushalt tägl. einige Morgenstund. ges. Schönbrodt, Leipzigerstr. 86, I.

Aufwartung f. zweimal wöchtl. ges. Zu melden († Leipzigerstr. 50, I.

Büglerin und Arbeitsmädchen stellt ein Färberei Giesert, Burgstr. 44a.

Eine Ausbesserin stundenweise, sowie einige Arbeiterinnen für sof. gesucht. Wäscherei, Röpzigerstr. 18.

Welche Haushilfe (Mindestalt. 16 J.) gesund, ehrlich, freundl. u. fleißig, kommt in Haush. mit 4 Kind., Alt. 10 J. bis 8 Mon.? Dr. Mehlhorn, Kapitän-Strasser-Weg 16, an der Wollhalle.

Laborantin f. Amateurlab., intelligentes Mädchen als Helferin für Photo-Geschäft sofort od. spät. ges. Foto-Seydel, Leipziger Str. 73.

Aufwartung, sauber, ehrlich, z. 1. Februar täglich gesucht. Frau Sommer, Leipzigerstr. 46, I.

Sauberes, ehrliches Mädchen zum 1. 3. gesucht. Angebote erbeten unt. D. 4824 HN-Ulrichstraße. (b

Frau zum Milchtragen gesucht. (Hermann Taat, Goethestr. 10.

Hausschneiderin gesucht * Alter Markt 17.

Für einen Haushalt in Berlin, eine nicht zu junge, kinderliebe Hausgehilfin gesucht. Angebote T. 4297 HN-Ulrichstr. (b

Anständige, saubere Hausgehilfin sofort oder später gesucht. Steg 9.

Privathaushalt sucht f. die Wochentage Tagesmädch. Angebote L. 396 HN-Leipzigerstr. †

Einfaches Hausmädchen zum 15. 2. oder 1. 3. in klein. Kurheim Bad Schmiedeberg ges. Angebote T. 4277 HN-Ulrichstr. (a

Ehrliche Aufwartung im Süden gesucht. Ang. u. H. 4828 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch. oder Aufwartung sof. gesucht. Frau Dr. Bergmann, Senefelderstr. 8, II (früh. Gartenstr.).

Haus- und Zimmermädchen für sof. od. später gesucht. Föhre, Heidepark, am General-Maercker-Platz.

Alleinmädchen, zuverlässig, perfekt im Kochen und sämtlichen Hausarb., für Offiz.-Haushalt gesucht. Meld. mit Zeugn. Frau Luczny, Leipzig C 1, Thomasiusstr. 23, II. rechts. *

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche 15. 2. oder 1. 3. tücht. Alleinmädchen, Aufwart. u. Waschfrau vorhanden. († Dr. Alsdeck, Leipzigerstr. 56.

Fortsetzung S. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0007
DFG

Eine neue Nährpflanze

Die uralte Wassernuß wieder entdeckt – Systematischer Anbau in Italien geplant

In Italien wendet man gegenwärtig einer Nährpflanze Aufmerksamkeit zu, die auch bei uns Beachtung verdient. Es handelt sich um die Wassernuß, mit ihrem botanischen Namen „Trapa natans" genannt. Sehr viele Deutsche kennen dieses Gewächs nicht einmal dem Namen nach mehr, höchstens die Aquarienliebhaber wissen darüber noch ein bißchen Bescheid. Dabei hat die Wassernuß auch in der Ernährung unserer Vorfahren eine große Rolle gespielt. Ihre merkwürdigen, mit zwei spitzen Hörnern verzierten hartschaligen Früchte finden sich sehr häufig in den Küchenablagerungen der Pfahlbauten, sie erschienen in allen Folgezeiten auf der menschlichen Speisekarten, und in allen älteren Büchern über die menschliche Ernährung nehmen sie einen beträchtlichen Raum ein. Dann aber ist etwas Merkwürdiges geschehen, was die Wissenschaft noch nicht hat erklären können. Die früher allenthalben im deutschen Raum, sozusagen in jedem Wassertümpel massenhaft vorkommende Wassernuß begann bei uns auszusterben. Wo sie noch vorkam, machten zwar die Kinder als auf einen begehrten Leckerbissen eifrig Jagd nach ihr, aber die Fundstätten wurden immer spärlicher. Schon in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wurde in den botanischen Lehrbüchern festgestellt, daß die Wassernuß oder Stachelnuß, wie sie stellenweise ebenfalls genannt wurde, zu einer Seltenheit in den meisten Gebieten des damaligen Reiches gehörte. Etwas später wurden diejenigen Gegenden aufgezählt, wo sie noch immer zu finden war, und seither hat sich der Bestand so verringert, daß die merkwürdige Pflanze unter Naturschutz gestellt worden ist. In anderen Ländern, so in Ungarn und in Italien, ist sie dagegen immer noch sehr verbreitet.

Schon vor mehr als fünzig Jahren hat der Jenaer Professor Hallier den Vorschlag gemacht, die Wassernuß wieder künstlich anzusiedeln und überall von neuem heimisch zu machen. Er hat dafür das Verfahren angegeben, daß man die Samen in Töpfe mit fetter Gartenerde setzt, von unten her reichlich bewässert und die Erdballen ganz in die Gewässer versetzt, sobald die Pflanze aufgegangen ist. Er hat diesen Anbau mit der außerordentlichen Nahrhaftigkeit der sehr reich Früchte tragenden Wassernuß begründet, wobei hervorzuheben ist, daß das Gewächs auf Fischteichen der Fischzucht nicht schädlich, sondern als Sauerstoffspender sogar nützlich ist. Auf jedem fischwirtschaftlich genutzten Gewässer könnte man, so wurde damals schon gesagt, die Wassernuß züchten und damit eine doppelte Ernte erzielen.

In Italien will man jetzt noch weitergehen. Dort kommt zwar auf vielen Seen, vom Norden bis zum Süden des Landes, die Wassernuß noch wildwachsend in Mengen vor. Sie gilt auch als Volksnahrungsmittel und als Feinschmeckerei, wird z. B. in Mantua allherbstlich von zahlreichen Straßenverkäufern geröstet ausgeboten, ähnlich wie die Maronen. Nach einem Bericht von E. Cremosini im „Giornale di agricoltura della domenica" genügt das aber nicht. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Frucht der Wassernuß 70 v. H. Stärke in einer dem menschlichen und dem tierischen Magen besonders gut zusagenden und wohlschmeckenden Form enthalte, ferner 13 v. H. Stickstoff und 3 v. H. Mineralsalze, vorwiegend Eisen. Sie ist an Nährwert höher als die eßbare Kastanie oder als die Kartoffel zu setzen, und sie eignet sich außer im frischen, gekochten oder gerösteten Zustand für den Menschen und gedämpft oder geschrotet als Viehfutter besonders auch zur Herstellung hochwertiger Kraftmehle. Es wird daher vorgesehen, die Wassernuß wieder überall in Italien künstlich anzusiedeln. Jedes Gewässer, jeder Teich, jeder Sumpf, sogar jeder Tümpel in einer aufgelassenen Moor- oder Tongrube und ebenso jeder Straßengraben eignet sich zum Anbau der Wassernuß, heißt es in dem genannten Bericht. Jede bisher nutzlose Wasserlache muß also in Zukunft mit Wassernüssen besetzt werden. Der Bericht schließt: Wasser und Erde: Jeder Fußbreit muß in den Dienst gestellt werden in der Schlacht um unsere Nahrungsfreiheit.

Hierzu ist zu bemerken, daß auch bei uns keine klimatischen Schwierigkeiten der Wiederverbreitung der Wassernuß im Wege stehen können. Denn ursprünglich war sie nicht nur über ganz Deutschland, sondern bis hoch in den Norden über die skandinavischen und baltischen Länder allgemein verbreitet, und tatsächlich wuchs sie auch hier in jedem Tümpel und in jedem Straßengraben.

Tausend Worte Fliegersprache

Von Peter Omm

Wenn einmal Figuren, Fluggast-Neulinge, in einer Kiste (Flugzeug) sitzen und mitten durch die schönste Waschküche fliegen, dann denken sie vielleicht sogar ans Abschmieren (abrutschen, abstürzen). Waschküche (Nebel) ist nicht gefährlich und auch bei einer Affenfahrt (überaus hohe Geschwindigkeit) kann man noch aussteigen (das Flugzeug mit dem Fallschirm verlassen), und selbst eine Damenlandung (Landung mit Ueberschlag des Flugzeuges, das also auf den Rücken zu liegen kommt), muß nicht immer bösartig verlaufen. Die aufgeblasene Konkurrenz, die Ballonfahrer und Luftschiffer, hat es leichter, sie weiß nichts vom Kavalierstart — wenn das Häschen, der unerfahrene Anfänger, die Maschine nach dem Abheben steil hochzieht — und nichts vom Alt-Herren-Start, wenn die Kiste nur langsam und schwerfällig vom Boden loskommt. Sie kennt aber auch nicht die herrlichen und die unangenehmen Gefühle des Fliegers, das Abhängen — Ueberholen anderer Flugzeuge — und das Abmontieren, das Zerbrechen eines Flügels oder eines ganzen Flugzeuges in der Luft. Ist es bockig (böiges Flugwetter), dann ist sogar ein Hinrotzen (Landung mit vollständigem Bruch) nicht ausgeschlossen, und wer ein paarmal Bruch gemacht (das Flugzeug beschädigt) hat, der darf seiner Kennzeichnung als Bruchpilot — was man eigentlich nur einem Flugschüler nachsagen dürfte — sicher sein! Daß eine Kiste nicht fährt, sondern fliegt, dürfte sich herumgesprochen haben, der Passagier ist der Fluggast und Fahrt heißt nicht Fliegen, sondern Geschwindigkeit. Ein Hangpolierer (Anfänger), dem man zuerst mal einen Drahtverhau anvertraut, ein älteres, drahtverspanntes Modell, wird manchesmal abscheren, das heißt, er wird bei der Landung so unsanft aufstoßen, daß er das Fahrgestell abschert — das ist für ihn genau so peinlich wie Kleinholz: das Zerbrechen eines Teiles bei Bruchlandung in lauter kleine Stücke. Ist aus dem Schüler ein richtiger Pilot geworden, dem man eine gute Maschine anvertrauen kann, dann läßt man ihm die Zügel locker, er versucht den Korkenzieher, im Gleitflug geflogene Steilspiralen, oder er macht Männchen, wobei die Maschine senkrecht aufsteigt, und nach Erreichung des höchsten Punktes vornüber kippt und senkrecht abwärts fliegt. Petroleum bohren gibt's nicht mehr, das machen nur noch die Segelflieger, wenn sich deren Rumpfspitze in den Boden bohrt. Hat jemand Schnaps (Benzin) genug und ist seine Maschine bis zum Halskragen voll (Treibstoff), dann geht er gern mal auf die Hüpflinie (Strecke zwischen zwei weniger als 200 Kilometer entfernten Landeplätzen) oder er spielt Kaffeemühle — das ist ein dauerndes Kurven, das besonders im Luftkampf den Sieg entscheiden kann. Kommt es gelegentlich mal zu einem Salonbruch, einer leichten Beschädigung der Maschine, dann trösten sich die Piloten mit den Schreibtischfliegern, jenen Leuten, die immer übers Fliegen schreiben, aber selber niemals fliegen, die auch manchmal Most machen (o wie Isidor) und die nicht einmal wissen, was ein welkes Blatt ist. Das ist besonders schwer und nur mit besonderen Kunstflugmaschinen zu machen — die Krähe (Flugzeug) rutscht über den Flügel ab, fängt sich wieder, rutscht nach der anderen Seite ab, fängt sich abermals, bis sie kurz über dem Boden ist und dann erst normal weiterfliegt. Knüppel ist die Steuersäule, ein Blatt ist der Flügel einer Luftschraube, Trudeln ist was Unangenehmes, nämlich freiwilliges oder unfreiwilliges Kippen über den Flügel und Heruntergehen im Spiralflug — entweder ein Kunststück oder ein Unfall. Wenn der Motor kotzt — das muß nicht weiter erläutert werden — ist man manchmal zum abwerfen (abspringen) gezwungen. Dabei wird sich's erweisen, ob der alte Start-Zuruf „Glück ab!" ein guter Wunsch gewesen ist.

Die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen hat begonnen. Links: Gustl Berauer bei einem Sprung auf der kleinen Schanze, deren Anlauf verkürzt worden war. — Rechts: Das Wiener Geschwisterpaar Pausin während ihres Vortrags im Eisstadion, für den sie den stürmischen Beifall der Zuschauer ernteten. (Scherl-Bilderdienst)

Neues aus aller Welt

Lebensmittelkarten sind Urkunden

Wegen Fälschung einer Lebensmittelkarte verurteilte der Einzelrichter am Amtsgericht Saalfeld die 19jährige Ehefrau Hildegard Schumann zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte auf der Butterkarte die Entwertung wegradiert. Der Betrug war aber erkannt worden. Die Angeklagte behauptete, einen Fettfleck wegradiert zu haben, fand aber mit dieser Ausrede keinen Glauben. — In der Begründung stellte der Richter ausdrücklich fest, daß Lebensmittelkarten Urkunden darstellen.

Ein fahrbares Fronttheater

Um deutsche Theaterkunst auch in die entlegendsten Teile des Reiches hinaustragen zu können, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor fünfviertel Jahren das „Amt Schönheit der Arbeit" beauftragt, ein vollständiges KdF.-Zelttheater zu konstruieren, das in allen Teilen zerlegbar und transportabel sein sollte, und das sowohl Bühne als auch Zuschauerraum enthält. Dieser Auftrag wurde jetzt nach einem Entwurf der Abteilung „Künstlerische Betriebsgestaltung", die unter Leitung des Architekten Kornowsky steht, erfüllt. Das erste dieser Theater ist jetzt in Borsigwalde im Norden Berlins errichtet worden und wird Anfang Februar den Spielbetrieb aufnehmen. Schon nach wenigen Vorstellungen wird dieses Theater zu unseren Soldaten an die Front fahren. Ein zweites Theater dieser Art wird in Fallersleben aufgebaut. Beim Bau der großen Halle hat die Luftschiffbau Zeppelin GmbH. wesentlich mitgeholfen. Die Tragekonstruktion besteht u. a. aus zwölf zusammenklappbaren Duraluminium-Leichtmetall-Bindern. Der Zuschauerraum faßt 800 bis 900 Personen. Die Spielfläche der Bühne ist 7×9 m groß. Da das Theater auch bei niedrigeren Temperaturen spielen soll, ist auch für ausreichende Beheizung Sorge getragen. Für das künstlerische und technische Personal steht ein umfangreicher Last- und Wohnwagenpark zur Verfügung.

*

Die Gattin des Generalfeldmarschalls, Frau Emmi Göring, und der Generalintendant des Staatstheaters in Berlin, Staatsrat Gustaf Gründgens, haben sich mit einer hervorragenden künstlerischen Leistung in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes gestellt. Sie sprachen aus Goethes Bühnendichtung „Torquado Tasso" den großen Dialog zwischen der Prinzessin und Tasso auf eine Elektrola-Platte. Der Ertrag aus dem Verkauf dieser Elektrola-Platten wird restlos der segensreichen Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zugeführt.

Zweimal zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Hannover verurteilte am Montag den am 22. Mai 1912 in Kiel geborenen Hugo Wage zweimal zum Tode. Das Urteil erfolgte wegen zweimal versuchten Totschlags in Verbindung mit dem § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher und des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Der wiederholt vorbestrafte Wage hatte im Amtsgericht Bassum nach einem mißglückten Ausbruchversuch den Oberwachtmeister und den Hausreiniger mit einem Schemelbein niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Zusammenstoß im Oslo-Fjord

Der auslaufende schwedische Dampfer „Maelaren", ca. 5000 BRT., und der einlaufende Bergener Dampfer „Bauta", 2725 To., stießen im Fjord von Oslo in der Nähe von Filtvedt zusammen. Die „Bauta" mußte an das Ufer gesetzt werden. Die „Maelaren" kehrte mit eingedrücktem Vordersteven zurück.

Große Kälte in England

Die Themse zugefroren — Verkehr teilweise stillgelegt — Fronturlaub gesperrt

str. **Amsterdam**, 30. Januar.

Für das englische Expeditionsheer in Frankreich ist wegen des Winterwetters der Urlaub gesperrt. In England herrscht der härteste Winter seit 1894. Ein Verkehrschaos ist die Folge der strengen Kälte.

Die tiefen Temperaturen und die großen Schneemassen haben Verhältnisse geschaffen, denen die Behörden machtlos gegenüberstehen. Ein Teil der Londoner Vororte ist von der Außenwelt abgeschnitten. Die schnellsten Züge wie der Luxuszug von Schottland haben bis zu 24 Stunden Verspätung. Verschiedentlich mußten Züge, die an den vorbestimmten Abenden London nicht mehr erreichen konnten, in Provinzstationen stehenbleiben und in Nachtlager für die Reisenden umgewandelt werden. Die schottische Industriestadt Glasgow ist ohne jede Zugverbindung mit dem Süden. Elektrische Züge mußten durch Dampfzüge ersetzt werden. In Westengland wurde durch ein Zugunglück teilweise der ganze Verkehr stillgelegt. Auch der Postverkehr stockt nahezu völlig. Briefe und Zeitungen werden kaum noch befördert. Aus Derbyshire wird gemeldet, daß fleischlose Tage eingerichtet werden mußten. Der Londoner Verkehr ist stark beeinträchtigt. In der Provinz ist das Reitpferd als Verkehrsmittel wieder zu Ehren gekommen. Die Verkehrsmittel konnten nicht einmal den durch die Evakuierung verminderten Ansprüchen gerecht werden. Die Omnibusse und Straßenbahnen verkehren nur noch mit großen Schwierigkeiten. Die Themse ist zum erstenmal in diesem Jahrhundert auf 10 Kilometer Länge zugefroren.

„United Preß" zufolge dürfte es feststehen, daß in der ersten Hälfte des Monats Januar in England viele Menschen infolge der Kälte und der Schneestürme ums Leben gekommen sind. Die genaue Zahl, so heißt es in dem „United-Preß"-Bericht, sei nicht bekannt, doch müsse es sich um Hunderte handeln. Unter der Kälte habe vor allem die Süd- und Südostküste zu leiden gehabt. In Folkestone habe der Schnee bis an die Dächer der Häuser gereicht. Viele Familien seien in ihnen eingeschlossen und einige sogar 14 Tage lang von der Außenwelt abgeschlossen gewesen.

Der Serie der Schadenfeuer in Frankreich wird jeden Tag größer. So wird aus Carpentras (Departement Vaucluse), dem Heimatort des französischen Ministerpräsidenten Daladier, ein heftiger Brand in einem mit Truppen belegten Häuserblock gemeldet. Die im Schlaf von dem Feuer überraschten Soldaten mußten in den frühen Morgenstunden in eisiger Kälte, meist nur mit dem Hemd oder einer Hose bekleidet, aus ihren Stuben ins Freie flüchten. Wegen des starken Frostes waren fast alle Hydranten eingefroren und unbenutzbar.

In verantwortungsvollem Dienst stehen die deutschen Minensuchboote ununterbrochen auf ihrem Posten, um die deutschen Meere von feindlichen Minen freizuhalten. Links sieht man den Steuermann, der den befohlenen Abstand zum nächsten Boot des mit dem Suchgerät fahrenden Verbandes prüft. Auf dem Bild in der Mitte sind die Geräte ausgebracht. Ein Gang über Deck bei hohem Seegang erfordert schon feste Seemannsbeine. Das Bild rechts zeigt, wie das Minensuchgerät über die Geräterutsche zu Wasser gebracht wird. (PK-Dietrich — Scherl-Bilderdienst-M.)

... und hier spricht Frau Mode

Der echte Schmuck
JUWELIER
Georg Dunker
Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Modische Stoffe
für jede Gelegenheit
BUNTE
DIE GROSSE STOFF-ETAGE
GROSSE ULRICHSTRASSE 54

Elegante Strümpfe
schöne Wäsche, Handschuhe
Unterkleider
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Modische Schuhe
für jede Jahreszeit und jeden Zweck
finden Sie in reicher Auswahl im
SCHUHHAUS
Dasbach
HALLE GR. ULRICHSTR. 54 PASSAGE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001300/fragment/page=0008